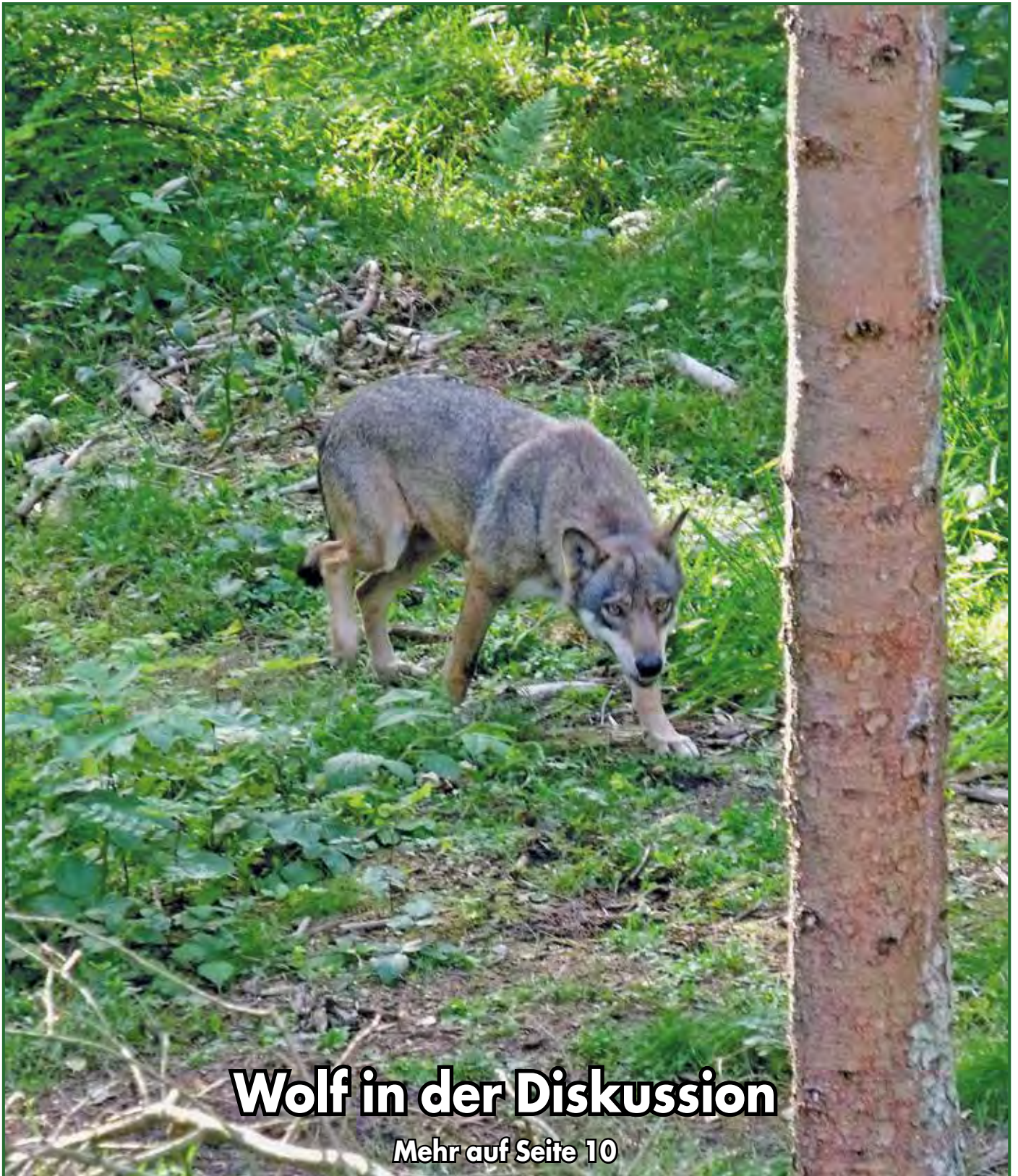


SCHAUMBURGER JÄGERBOTE



Mitteilungsblatt der Jägerschaft Schaumburg e.V. Heft 41 · Herbst 2015



Wolf in der Diskussion

Mehr auf Seite 10

**Obsthof
Brüggewirth**

**Obst aus dem
Schaumburger
Land**

...natürlich fruchtig frisch

Im Winkel 2 31559 Ohndorf
Tel.: 05723/82221

Achtung KEIN
EINHEITSBIER

SEIT 1873

Niedersächsische
Brautradition

Schaumburger

Braumanufaktur anno 1873

Edgar Paul

Kfz-Meister-Fachbetrieb

- Inspektion / HU / AU
- Elektrik / Elektronik
- Klimatechnik
- Autoglas
- Reifenservice
- Karosserie-Lack
- Achsvermessung 3D

Hauptstraße 60
31712 Niedernwöhren
Telefon: 05721/9 94 59 95
e.paul@kfz-paul.de

**Gehen Sie sorgenfrei auf die Pirsch:
Mit den Jagdversicherungen der Gothaer.**

- Spezielle Versicherungslösungen für Jäger, von Haftpflicht bis Unfall
- Mehrfacher Testsieger im Bereich Jagdhaftpflicht
- Versicherungsbestätigung online ausdrucken www.gothaer.de/jagd

Weitere Informationen bei Gothaer, Servicebereich Jagd/Wald,
Telefon 0551 701-54392, jagd@gothaer.de

Gothaer



Liebe Waidgesellinnen, liebe Waidgesellen!



Nach vertrauenswürdigen Meldungen steht der Wolf zu-
mindest mit zwei bestätigten Beobachtungen im Land-
kreis Nienburg vor den Toren Schaumburgs. Auch Ex-
perten sind überrascht von der Dynamik der Wolfsbesiedlung
aus der Lausitz nach Westen. 2005 hatte sich das Präsidium
der Landesjägerschaft Niedersachsen über die damals bestä-
tigte Wolfspopulation auf dem ehemaligen militärischen
Übungsgelände in der Lausitz informieren lassen. Nur zehn
Jahre später sind in diesem Frühjahr in Niedersachsen drei
Wolfsrudel nachgewiesen.

Unsere Landesjägerschaft hat mit einer ausgewiesenen
Wildbiologin hauptamtlich „rund um die Uhr“ die Ent-
wicklung im Zuge eines Monitorings begleitet und ist
für jede Argumentation gut aufgestellt. Das neben dem Bären
größte mitteleuropäische Raubwild hat auf natürlichem Weg
wieder zu uns gefunden. Es kommt jetzt darauf an, gesetz-
streu und mit Augenmaß die Entwicklung zu verfolgen und
zum richtigen Zeitpunkt mit fachlich fundierten Argumenten
fällig werdende Entscheidungen zu steuern.

Eine unkontrollierte Ausbreitung wird in unserer Kultur-
landschaft zu heftigen gesamtgesellschaftlichen Kon-
flikten führen, bei denen es schwer sein wird, sich als
Jäger nicht zu positionieren. Inzwischen hat das Thema auch
das EU-Parlament erreicht. Am 15. September diskutierte ein
interfraktionelle Arbeitsgruppe des Parlaments über Konse-
quenzen zur Rückkehr des Wolfes nach Mitteleuropa. Der
„Wolf“ ist aktuell das Schwerpunktthema dieser Ausgabe un-
seres Jägerboten.

Neben dieser hochaktuellen Entwicklung wollen wir
auch die erfolgreiche Geschichte der Rot- und Dam-
wildhegegemeinschaft Schaumburger Wald würdigen.

Waidmannsheil

Hermann Platte
1. Vorsitzender

INHALT

Mitteilung des Kreisjägermeisters	Seite 4
Bericht Schießobmann	Seite 4
Erfolgreiche Teilnehmer der Jägerprüfung	Seite 5
Jahresversammlung der Jägerschaft Schaumburg	Seite 6
15 Jahre Rotwildhegegemeinschaft Schaumburger Wald	Seite 8
Quo vadis Wolf?	Seite 10
Zur Rückkehr des Wolfes nach Deutschland	Seite 12
Mensch und Wolf: Treffen zweier Welten	Seite 15
Wolf als Thema im EU-Parlament	Seite 16
Kommentar zum Wolf	Seite 16
Sommerfest am Forsthaus Halt	Seite 11
Jägerschaft will Wildunfälle verringern	Seite 18
Büffeln für die Jägerprüfung	Seite 18
Lehrreiche Wanderung durch den Meerbruch	Seite 19
Viele Gespräche am Deistertag	Seite 20
Schnatgänger im Zeichen der Jagd unterwegs	Seite 21
Fährtenkunde am Forsthaus Halt	Seite 22
Infomobil vor der Grundschule	
Lauenhagen	Seite 23
La Fête de Saint Hubert	Seite 24
Nilgans-Gelege unterm Sitzbrett	Seite 25
Wir gratulieren	Seite 25
Wir trauern um	Seite 25
DJV-Interview mit Dr. Sandra Blome zur Afrikanischen Schweinepest	Seite 26

Mitteilungen des Kreisjägersmeisters Jägerprüfungen im Jahr 2015

Im Kalenderjahr 2015 wurden im Landkreis Schaumburg bisher vier Jägerprüfungen durchgeführt. Die erste Prüfung (Jagdschule Waldfee) wurde am 28. Februar beendet. Zwölf Prüflinge konnten ihr Zeugnis entgegennehmen. Am 28. März strahlten 23 erfolgreiche Schaumburger Jungjäger nach der mündlich-praktischen Prüfung am Forsthaus Halt. Am 18. April und 11. Juli waren wieder insgesamt 38 Teilnehmer der Jagdschule Waldfee in Halt erfolgreich. Bisher sind nur 4 Prüflinge der Jagdschule durchgefallen.

Die letzte externe Prüfung war am 30./31. Oktober. Am 7. November beginnt mit dem Prüfungsschießen in Liebenau für die Schaumburger Anwärter bereits das Prüfungsjahr 2016.

Reinhold Siegmann

Bericht Schießobmann

Heinrich Wecke, Thomas Jeske und Volker Reek erfolgreich

Bei der diesjährigen Kreismeisterschaft, die traditionell gemeinsam mit der Jägerschaft Nienburg am 16. Mai auf dem Schießstand in Liebenau ausgetragen wurde, haben 33 Jagdschützen teilgenommen. Im vergangenen Jahr hatten sich 35 Schützen beteiligt. Mit der Anzahl der Teilnehmer waren der Vorstand und ich recht zufrieden, obwohl die Beteiligung noch verbessert werden kann. Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Ich hoffe jedenfalls darauf.

Kreismeister wurde Volker Reek vor André Reek und Gerd Daseler. Die Kugelwertung gewann ebenfalls Volker Reek vor Thomas Jeske und Andreas Weiße. Auch die Schrotwertung entschied Volker Reek vor Friedrich-Wilhelm Auhagen und Gerhard Kummerow für sich.

Sieger der A-Klasse wurde André Reek, gefolgt von Thomas Jeske und Andreas Weiße.

Die B-Klasse entschied Friedrich Wilhelm Auhagen für sich. Es folgten Robert Lamp und Friedrich Windheim. Die Damenwertung gewann Katharina Homeier vor Katharina Sassenberg und Claudia Dehne. Die Seniorenwertung entschied Volker Reek vor Gerd Daseler und Gerhard Kummerow für sich.

Das Hegeringvergleichsschießen wurde erstmals vom Hegering Auetal mit den Schützen

Volker Reek, André Reek, Rainer Rodewald und Siegfried Rohrsen gewonnen. Auf den 2. Platz kam der Hegering Rinteln mit den Schützen Thomas Jeske, Andreas Weiße, Michael Schneider und Frank Remmert. Dritter wurde der Vorjahressieger Hegering Am Bückeberg

mit den Schützen Gerhard Daseler, Tobias Knake, Burkhard Zander und Markus Kampczyk.

Bei den Bezirksmeisterschaften am 29./30. Mai, die ebenfalls in Liebenau ausgetragen wurden, gewannen unsere Schützen von 54 Einzelmedaillen aller Klassen immerhin 16 für sich. Das ist ein respektables Ergebnis.

Heinrich Wecke wurde Bezirksmeister im Schrotschießen, ebenso in der S-Klasse. Im Büchenschießen der S-Klasse erreichte er Platz 2. Im Gesamtergebnis wurde Wecke Dritter und Volker Reek Fünfter. Bezirksmeister im Büchenschießen der A-Klasse wurde Thomas Jeske vor Andreas Weiße.

In der B-Klasse wurde Friedrich Wilhelm Auhagen Zweiter vor Robert Lamp. In der B-Schrotwertung erreichte Friedrich Wilhelm Auhagen den 2. Platz.

Bei den Senioren kam Gerhard Kummerow im Büchenschießen auf Platz drei und Karl-Heinz Dehne im Schrotschießen auf Platz zwei.

In der Altersklasse kam Volker Reek auf den 3. Platz und in der Schrotwertung auf Platz zwei. Bei den Junioren erreichte André Reek im Gesamtergebnis sowie im Schrotschießen jeweils Platz zwei.

Friedrich Wilhelm Auhagen ist in die A-Klasse aufgestiegen. Er hat die erforderliche Wettkampfleistung von 300 Punkten erbracht.

Gerd Daseler schafft die Groß-Gold-Schießleistungs-nadel mit drei Sternen beim Groß-Gold-Schießen.

Karl-Heinz Dehne



Kreismeister Volker Reek (Mitte) mit weiteren Plazierten. Freuen sich über die guten Leistungen: Schießobmann Karl-Heinrich Dehne (vorne, von rechts) und der Jägerschaftsvorsitzende Hermann Platte.

Die erfolgreichen Teilnehmer der Jägerprüfung

1.	Joachim	Aderhold	Rinteln
2.	Lothar	Becker	Rinteln
3.	Benedikt	Bohne	Stadthagen
4.	Anna-Karina	Bohne	Stadthagen
5.	Claudia	Dehne	Seggebruch
6.	Katharina	Dehne	Stadthagen
7.	Roberto	Di Girolomo	Wunstorf
8.	Benedikt	Friedrichs	Auetal
9.	Klaus-Werner	Friedrichs	Wiedensahl
10.	Louis	Gellermann	Auetal
11.	Andrea	Lampe-Pelger	Sachsenhagen
12.	Andreas	Liebricht	Bückeberg
13.	Isabell	Nowak	Lyhren
14.	Caren Charlotte	Raddatz	Stadthagen
15.	Kathrin	Reetz	Helpsen
16.	Felix	Richter	Lauenhagen
17.	Maximilian	Schaer	Hagenburg
18.	Michael	Schaer	Hagenburg
19.	Sven	Schönbeck	Stadthagen
20.	Pascal	Steffens	Stadthagen
21.	Christoph	Tatge	Niedernwöhren
22.	Vivien	Wildhagen	Nienstädt



Lohn der vielen Arbeit: Die frischgebackenen Jungjäger halten ihre Prüfungszeugnisse in Händen.



Wiedergewählt: Vorsitzender Hermann Platte (von rechts), Helma Hartmann-Grolm (2. Vorsitzende) und Schatzmeister Andreas Schönk.



Für langjährige Treue geehrt: Friedrich Bruns (von links) und Dr. Rolf-Werner Lührs (beide 60 Jahre) sowie Arnold Veerhoff und Herbert Langhanki (beide 50 Jahre).

Jahresversammlung der Jägerschaft Schaumburg Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt

Bei der Hauptversammlung der Jägerschaft Schaumburg im Bückeburger Ratssaal sind der Vorsitzender Hermann Platte, dessen Stellvertreterin Helma Hartmann-Grolm und Schatzmeister Andreas Schönk von den rund 300 anwesenden Mitgliedern einstimmig in ihren Ämtern bestätigt worden.

Bückeburgs Bürgermeister Rainer Brombach bezeichnete es als etwas Besonderes, Jäger und ihre ausgestellten Trophäen im Ratskellersaal zu erleben. Er dankte der Jägerschaft als Naturschützer und für deren Hege von Wild und Natur.

Landrat Jörg Farr würdigte die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Jägerschaft. Er blickte auf die gemeinsame Geschichte des Forsthauses Halt zurück, das seit mehr als zehn Jahren in Händen der Jägerschaft ist. Das Projekt sei ein Erfolgsmodell und er freue sich über die Verlängerung des Pachtvertrages um weitere zehn Jahre. Er bedankte sich für die Umsetzung der Abschussvorgaben zum Schutz von Land- und Forstwirtschaft. Als sehr positiv bewertete der Landrat die Gründung einer

Muffelwildhegegemeinschaft mit einer Gesamtfläche von rund 3700 Hektar im vergangenen Jahr. Gefahr für das Muffelwild sieht Farr durch die rasche Ausbreitung des Wolfes. Positiv sei, dass das Wolfsmonitoring in Niedersachsen von der Jägerschaft federführend begleitet werde. Der Landrat teilte den Jägern außerdem mit, dass es im Landkreis aktuell keinen Antrag auf Befreiung von der Mitgliedschaft in einer Jagdgenossenschaft gibt.

LJV-Vizepräsident Wilhelm Bergmann rief die Jäger im Namen von Präsident Helmut Dammann-Tamke vor dem Hintergrund der jagdpolitischen Entwicklung in einigen Bundesländern zur Geschlossenheit auf. Die neue Jagdzeitverordnung in Niedersachsen sei aus wildbiologischer Sicht nicht in allen Teilen nachvollziehbar. So gebe es beispielsweise erhebliche Proteste in Ostfriesland zur Intervallbejagung von Gänsen. Zu den weiteren geplanten Änderungen in Niedersachsen sagte Bergmann, man sei mit dem Landesjagdgesetz, wie es seit 2002 bestehe, zufrieden. „Wir müssen verhindern, dass das Naturschutzrecht das Jagdrecht dominiert und beide Rechte nicht mehr auf einer Ebene stehen.“ „Wenn es eine



Ehrenurkunden für 40-jährige Mitgliedschaft: Horst Tegtmeyer (von links), Karl-Heinz Körfer, Alfred Sauer und Wolfgang Hansing.



Treue Jagdhornbläser ausgezeichnet: Helmut Schaare und Larissa Behling (beide Ehrennadel in Silber) sowie Michael Voss, Knut Ritter und Henning Holzhausen (Ehrennadel in Gold).

Demo in Hannover geben sollte, machen Sie mit“, rief er die Anwesenden abschließend auf.

Vorsitzender Hermann Platte hob in seinem Bericht zwei Punkte hervor. So teilte er der Versammlung mit, dass die Jägerschaft weiter gemeinsam mit der Polizei an der Verringerung der hohen Zahl von Wildunfällen arbeite. So würden 80 Warndreibeine an die Hegeringe verteilt, damit Stellen, an denen sich Wildunfälle ereignen, gekennzeichnet werden können, um die Autofahrer aufmerksamer zu machen. Axel Grünvogel, Verkehrssicherheitsberater der Polizeiinspektion Nienburg, hatte zuvor berichtet, dass im vergangenen Jahr in Schaumburg 533 Wildunfälle von der Polizei aufgenommen worden sind. Als zweiten Punkt würdigte Platte die Gründung der Muffelwildhegegemeinschaft. Hierbei dankte er besonders Kreisforstamtsleiter Lothar Seidel und dessen Vorgänger Bernhard Michel für deren Arbeit. Mit Blick auf zehn Jahre Forsthaus Halt dankte er auch dem Landkreis für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Kreisjägermeister Reinhold Siegmann legte der Versammlung die Streckenstatistik des abgelaufenen Jagdjahres vor (Zahlen inkl. Fallwild): Rotwild (50), Damwild (29), Muffelwild (142), Schwarzwild (1220), Rehwild (2016), Hasen (443), Wildkaninchen (33), Füchse (774), Dachse (125), Marder (75), Iltisse (10), Großes Wiesel (20), Waschbären (210). Hervorzuheben ist die wieder gestiegenen Zahl der Abschüsse Schwarzwild, die 2013/14 auf 954 gesunken war, und die erneut gestiegene Strecke bei den Waschbären (2913/14: 158). Mit Blick auf die Trophäenwände wies Siegmann auf die kapitalen Rothirschgeweihe, darunter zwei 1A Hirsche aus dem Fürstlichen Forst, und die hohe Zahl der goldenen und silbernen Brüche für Muffelwiddertrophäen hin. Letzteres spiegele die überdurchschnittliche Qualität der Schaumburger Muffelwildpopulation wider.

Musikalisch umrahmt wurde die Hauptversammlung traditionell vom Jagdhornbläsercorps Schaumburg unter der Leitung von Hartmut Grün mit der „Serenade in Es“ als Höhepunkt.

Achim Palm

Meisterfachbetrieb für
Heizung und Sanitär

FORSTNER-HUPE G m b H



Schaumburger Weg 33
31655 Stadthagen
Telefon 0 57 21 / 32 73
Telefax 0 57 21 / 42 53

www.forstner-hupe.de

...seit 1898
über 115 Jahre gut beDACHt...

bredemeier

G m b H & C o . K G

Bedachungen - Photovoltaik - Bauklempnerei - Holzbau - Metallbedachungen
Fassaden - Balkonsanierungen - Schornsteinverkleidungen

31655 Stadthagen ☎ 77029

info@bredemeier-bedachungen.de

15 Jahre Rotwildhegegemeinschaft Schaumburger Wald Bestand inzwischen weitgehend stabil

Der Schaumburger Wald ist Kerngebiet eines traditionsreichen und qualitativ hochstehenden Rotwildvorkommens. Reife Hirsche erreichen Gewicht von 11 kg und mehr. Das bisher höchste Gewicht von 12,4 kg erbrachte ein 2014 erlegter 22-Ender.



Ein 26-Ender im Schaumburger Wald während der Brunft 2013. Foto: Sören Peters

Rückblick

Lange Jahre erfolgte die Bewirtschaftung des Rotwildes in einer losen Absprachegemeinschaft. In diesem Rahmen war eine zuverlässige Schätzung der Bestandshöhe nicht möglich. So nahm der Bestand Ende der achtziger Jahre nahezu unbemerkt stark zu, was verbunden war mit erheblichen Schältschäden im gesamten Bereich des Waldes (Tab. 1).

Zunehmende Probleme ab 1985	• Zuverlässige Schätzungen der Bestandshöhe gab es nicht.
	• Der Bestand war nahezu unbemerkt angewachsen.
	• Abschussplanung wurde dominiert von wenigen Personen, die meisten Reviere hatten wenig oder gar keinen Einfluss.
	• Misstrauen und auch persönliche Feindschaften entstanden.
	• Schältschäden im gesamten Wald nahmen dramatisch zu, ebenso erhebliche Schäden auf Feldern.
	• Einzelne Waldbesitzer forderten einen Totalabschuss.

Tab. 1: Probleme bei der Bewirtschaftung des Rotwildes vor Gründung der Hegegemeinschaft

Angesichts dieser Probleme wurde von den Waldrevieren ab 1988 ein Reduktionsabschuss gefordert und durchgesetzt. Die Abschusspläne wurden von den Jagdbehörden drastisch von 46 Stück (1987) auf 104 Stück (1989) bzw. 130 Stück (1990) angehoben (Abb. 2). Das Ziel war eine Rückführung auf einen Sommerbestand von 170 Stück.

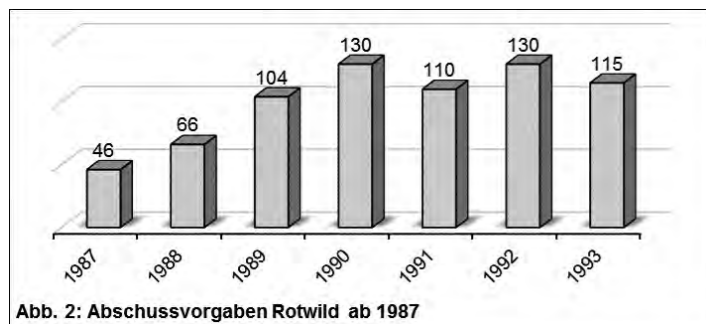


Abb. 2: Abschussvorgaben Rotwild ab 1987

Die hohen Abschussvorgaben wurden auch bis 1993 im Mittel zu 90 % erfüllt (Abb. 3). Als Folge gingen die Schäden im Wald und auf den Feldern zurück.

Das Ziel der Schadensminimierung war also erreicht. Neue Schadensmeldungen gab es nicht mehr, dafür begann ein allgemeines Klagen – sowohl aus den Forsten als auch aus den angrenzenden Feldrevieren:

Wir haben kein Rotwild mehr!

Die Klagen waren berechtigt. Insbesondere der Abschuss an Alttieren und Schmaltieren – grundsätzlich richtig für eine Reduktion des Bestandes – war diesmal übertrieben worden. Nach fünf Jahren wuchs die Erkenntnis:

- Der Reduktionsabschuss war weit über das Ziel einer Rückführung auf 170 Stück im Sommer hinausgegangen,
- Die Abschussergebnisse brachen ein.

1994 konnte der Abschuss nur noch zu 40% erfüllt werden. Die Abschussvorgaben mussten zurückgenommen werden und die Abschusszahlen erreichten mit drei Stück Rotwild im Jagdjahr 1999 / 00 ihren Tiefpunkt (Abb. 3).

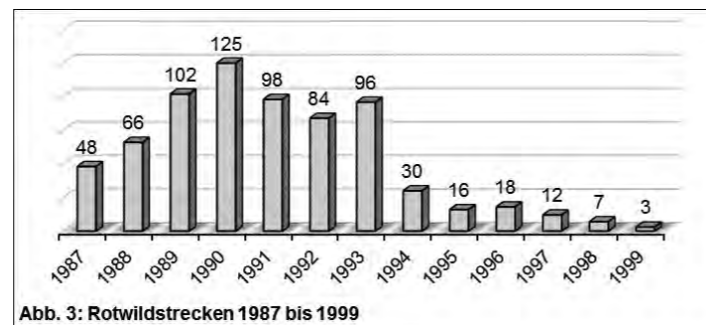


Abb. 3: Rotwildstrecken 1987 bis 1999

Versuch zur Lösung der Probleme durch Gründung einer Hegegemeinschaft

Angesichts der Situation 1999 waren sich Waldbesitzer sowie die Revierinhaber angrenzender Feld- und Waldreviere einig:

Das Rotwild des Schaumburger Waldes muss erhalten bleiben!

In einer vorbereitenden Versammlung im Juni 1999 wurde beschlossen, das Rotwild künftig in einer Hegegemeinschaft nach einheitlichen Richtlinien zu bewirtschaften.

Für die Planung und Vorbereitung zur Gründung der Hegegemeinschaft waren Christian Fischer (†), Bernhard Michel, Karl-Heinz Lange (†), Helmut Landree und Heiner Stahlhut-Klipp federführend.

Nach der Erarbeitung einer Satzung in mehreren Sitzungen erfolgte am **11. April 2000** die Gründung der

Rotwildhegegemeinschaft Schaumburger Wald Anerkannte Hegegemeinschaft nach § 17 NJagdG

Der Hegegemeinschaft gehören neben den reinen Waldgebieten festgelegte Flächen der angrenzenden gemeinschaftlichen Jagdbezirke und Eigenjagdbezirke der Landkreise Schaumburg und Nienburg sowie des Kreises Minden Lübbecke an. Insgesamt beträgt die Fläche 8458 ha, davon entfallen auf den Landkreis Schaumburg 5583 ha (66%), auf den Landkreis Nienburg 1637 ha (19%) und auf den Kreis Minden-Lübbecke 1238 ha (15%). Für die Reviere in Niedersachsen ist die Jagdbehörde des LK Schaumburg federführend (Tab. 2).

Rotwildgebiet gesamt	8458 ha
I. In Niedersachsen	
– Landkreis Schaumburg	5583 ha
– Landkreis Nienburg	1637 ha
II. In Nordrhein – Westfalen	
– Kreis Minden-Lübbecke	1238 ha
davon forstwirtschaftlich genutzte Flächen	4993 ha
– Fürstliches Forstamt	2396 ha
– Kreisforstamt Spießingshol	1301 ha
– Weitere Besitzer forstwirtschaftlich genutzter Flächen, u.a. die Forstverwaltung Kloster Loccum	1296 ha

Tab. 2: Gebiete und Flächen der Rotwildhegegemeinschaft Schaumburger Wald

Ziele der Hegegemeinschaft sind

- die Erhaltung eines gesunden, qualitativ hochstehenden Rotwildbestandes,
- zuverlässige Bestandserhebungen,
- Regulierung des Bestandes in einer langfristig stabil bleibenden Höhe von 120 bis 130 Stück Rotwild im Frühjahr mit möglichst ausgeglichenem Geschlechterverhältnis,
- Minimierung von Wildschäden.

Gleiche oder ähnliche Ziele haben sich auch Hegegemeinschaften in anderen Rotwildgebieten gesetzt. Die Formulierung in einer Satzung allein reicht jedoch nicht. Es muss Maßnahmen geben, durch die das Erreichen dieser Ziele möglich ist und notfalls auch erzwungen werden kann.

Manufaktur für Premium Wildprodukte

- Hausgemachte Wild-Wurst- und Schinkenspezialitäten
- Küchenfertige Ware gegart, frisch oder gefrostet
- An- und Verkauf von Wildbret

Wochenmärkte:

- Mi. vormittag Hameln
- Do. vormittag Stadthagen
- Do. nachmittag Bad Nenndorf
- Fr. vormittag Bückeburg
- Sa. vormittag Lemgo

Direktverkauf:

Freitag 14.30 – 18.00 Uhr
Samstag 10.00 – 15.00 Uhr
auf dem Werksgelände in Rinteln, Röntgenstr. 9 (Industriegebiet Süd)

Bestellung jederzeit nach telef. Absprache

Herzlichst Ihr
Edgar Miller & Harald Strüwe
WWW.MAITRE-WILD.DE • Röntgenstr. 9 • 31737 Rinteln
Tel. 05751 890 7686 • Fax 890 7687

Die wichtigsten Maßnahmen werden im Folgenden beschrieben.

1. Bestandserhebungen

Um Daten über die Höhe und Gliederung des Bestandes als Grundlage für eine nachhaltige Nutzung im Rahmen eines gemeinsamen Abschussplanes zu erhalten, werden seit 1999 jährlich an drei Terminen (April, Juni, Juli) Zählansätze in allen Revieren durchgeführt. Die hierbei ermittelten Zahlen (Abb. 4) haben sich als sehr zuverlässig erwiesen.

So wurde das Anwachsen des Bestandes ab 2002 erkannt und es konnte sofort mit erhöhten Abschussvorgaben und -erfüllungen reagiert werden (Abb. 5).

Daneben werden sonstige Beobachtungen sowie das Auftreten von Schäden für die Bestandserhebung und die Abschussplanung herangezogen.

2. Kommunikation

Alle Mitglieder der Hegegemeinschaft müssen vom Sinn und der Notwendigkeit der Maßnahmen überzeugt werden. Hierzu muss ein regelmäßiger Informationsfluss stattfinden z.B. über:

- Zählergebnisse
- Weiterleitung bzw. Mitteilung ungewöhnlicher Beobachtungen (z.B. Fotos besonderer Hirsche)
- Stand des Abschusses
- Wildschadenssituation
- Termine geplanter Bewegungsjagden in den Waldrevieren.

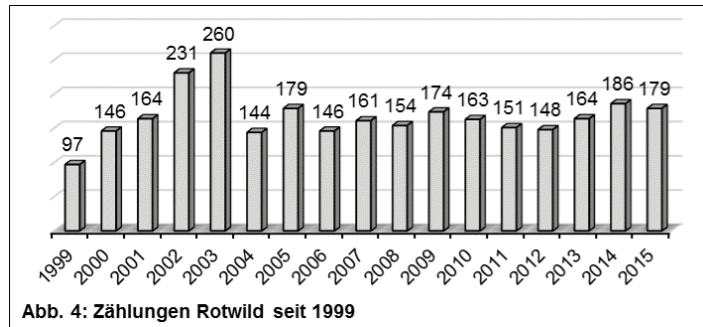
Die Abschussplanung muss unter Beteiligung aller Mitgliedsrevie-

Kleintierpraxis Evely Wolandowitsch

- Gesundheitsvorsorge Zahngesundheit
- Röntgendiagnostik
- Untersuchungen mit Ultraschall
- Untersuchungen im Labor
- Zytologie
- Weichteilchirurgie
- Geburtenbegleitung
- Diät-Beratung
- Stationäre Betreuung

Kleintiersprechstunden:
Mo/Do/Fr 10 – 12 Uhr
16 – 18 Uhr
Di 10 – 12 Uhr
17 – 19 Uhr
Mi Operationstag

Regede 3a
31683 Obernkirchen
Tel. 05724 - 913154
Fax 05724 - 913153



re erfolgen und von einer deutlichen Mehrheit getragen werden.

3. Keine Behinderung der Erfüllung des Abschussplanes durch zu enge Abschussrichtlinien für Hirsche

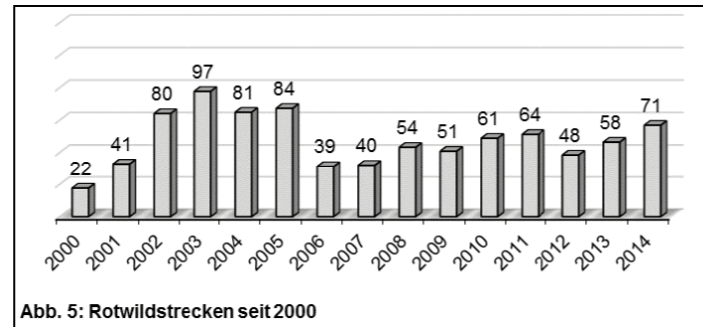
Die Abschussrichtlinien für männliches Rotwild müssen dem jeweiligen Vorkommen angepasst sein und so gefasst werden, dass der Abschuss insbesondere in den Altersklassen III und II auch erfüllt werden kann. Im Schaumburger Wald sind derzeit Sechser, Achter oder auch Eissprossenzehner vom 2. oder 3. Kopf eher selten. Um den Abschuss erfüllen zu können, mussten die Richtlinien gelockert werden. So gehören Hirsche vom 2./3. Kopf bis zum geraden Zwölfender zur Klasse III b (Abschusshirsche).

4. Keine überzogenen Maßnahmen bei einem Verstoß gegen die Abschussrichtlinien

Mehrjährige Sperren bei einem Verstoß gegen die Abschussrichtlinien machen keinen Sinn. Wenn größere Waldreviere für den Abschuss an Hirschen gesperrt werden, kann der Abschussplan einfach nicht erfüllt werden. Nach meinen Erfahrungen kann bei groben Verstößen z.B. das Einziehen der Trophäe weitaus wirkungsvoller sein.

5. Allgemeine Freigabe des bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt nicht erlegten Rotwildes

Die Freigaben werden – wie üblich – auf einzelne Reviere oder Revierblöcke verteilt. Das den einzelnen Revieren freigegebene, aber nicht erlegte Rotwild wird ab einem vom Vorstand festgesetzten Zeitpunkt für alle Reviere freigegeben. In der Regel erfolgt diese allgemeine Freigabe ab dem 1. Oktober. So kann der Abschussplan bei den Bewegungsjagden in den größeren Waldrevieren erfüllt werden, ohne dass diese Reviere in die Gefahr geraten, den Abschussplan zu überschreiten.



6. Pool für Wildschäden

Bei der Abschussplanung werden einige Stücke Rotwild zunächst von der Freigabe zurückgehalten und den Revieren freigegeben, die erhebliche Schäden vorweisen, aber ihren Abschuss bereits erfüllt haben.

Ergebnisse und Ausblick

- Alle Reviere im und um den Schaumburger Wald sind inzwischen Mitglieder der Hegegemeinschaft.
- In einer Hegegemeinschaft können nicht immer alle der gleichen Meinung sein, es muss Diskussionen geben. Diese sind bisher aber immer sachlich und fair verlaufen.
- Die Beteiligung an den Zählungen ist hoch.
- Die Zusammenarbeit mit den Jagdbehörden – obwohl in zwei Bundesländern – ist vorbildlich.
- Die Höhe des Rotwildbestandes bleibt seit sieben Jahren weitgehend stabil. Das zeigen die Zählergebnisse einschließlich sonstiger Beobachtungen (Abb. 4) sowie die Abschussergebnisse (Abb. 5).
- Wildschäden lassen sich in einem Rotwildvorkommen nie ganz vermeiden, sie sind aber derzeit insgesamt tolerabel und gefährden in keinem der Forstreviere das waldbauliche Ziel.

Es werden neue Jagdpächter, neue Forstamtsleiter, neue Vorstandsmitglieder kommen. Wenn aber weiterhin ein insgesamt ehrliches und vertrauensvolles Miteinander in der Hegegemeinschaft vorherrschend ist, wird auch in Zukunft starkes Rotwild in angemessener Zahl im Schaumburger Wald und seiner Umgebung seine Fährte ziehen.

Heiner Stahlhut-Klipp

Großer Beutegreifer breitet sich wieder in Deutschland aus

Quo vadis Wolf?

Mensch und Wolf: Ein historisch schwieriges Verhältnis. Seine Rolle als Nahrungskonkurrent und Bedroher der Existenz von Nutztierhaltern hat im 19. Jahrhundert in Deutschland zur Ausrottung von canis lupus lupus, so der wissenschaftliche Name des Europäischen Grauwolfs, geführt. In Märchen und Sagen verteufelt, ist er mit allen Mitteln bejagt worden und nach seinem Verschwinden aus den hiesigen Gedanken weitgehend verdrängt gewesen.

Doch nun ist der große Graue wieder da. Nach den ersten Bestätigungen in der Oberlausitz um das Jahr 2000 herum schafft er sich auf dem Weg nach Westen immer mehr Raum. Mit entsprechenden Folgen. Risse von Wild- und Nutztieren sind inzwischen an der Tagesordnung. Die betroffenen Nutztierhalter sind nachvollzieh-

bar verärgert, die staatliche Entschädigungspraxis unbefriedigend. Jagdgenossenschaften und Revierinhaber machen sich Gedanken über über die langfristigen Folgen. Und auch der anfänglichen Euphorie in der breiten Bevölkerung über die Rückkehr des Wolfs weicht vermehrt Unsicherheit und vereinzelt auch Angst.

Was ist also zu tun? Die Meinungen liegen zum Teil weit auseinander. Fakt ist: Der Wolf genießt bislang in Europa den höchsten Schutzstatus - und er unterliegt nicht dem Jagdrecht. Da wir Jäger aber auch anerkannte Naturschützer sind, müssen wir uns einbringen. In Niedersachsen sind wir da mit der Übernahme des Wolfmonitorings in Kooperation mit dem zuständigen Ministerium den richtigen Weg gegangen. Es werden wissenschaftlich verwertbare Daten gesammelt, die wichtig für den weiteren Umgang mit der

zunehmenden Ausbreitung des Wolfes sind. Inzwischen hat sich auch das EU-Parlament des Themas angenommen, und in Wolfsburg haben sich dieser Tage Wissenschaftler zu einer internationalen Tagung getroffen. Eines ist klar: Die Zukunft des Wolfs in Deutschland kann nur auf politischer europäischer Ebene entschieden werden.

Mit dem Schwerpunkt Wolf will der Jägerbote deshalb in dieser Ausgabe über den Stand der Diskussion informieren.

Achim Palm



Am 27. August 1948 wurde der sogenannte „Würger vom Lichtenmoor“ getötet. Woher der Wolf kam, blieb ungeklärt. Vermutlich war er aus Polen eingewandert. Der Jäger Hermann Gaatz erschoss den Wolf, nachdem bereits zuvor am 13. Juni 1948 die größte Treibjagd in der Geschichte Niedersachsens ohne Erfolg durchgeführt worden war.

In der Landbevölkerung herrschte große Angst, nachdem im Winter viele Wildverluste registriert wurden und im Frühjahr Nutztiere wie Schafe und Rinder auf den Weiden verendet. Da viele „Opfer“ der Wolfes ungewöhnlich glatte Wunden hatten, bleibt bis heute der Verdacht, dass viele vermeintliche „Risse“ des Wolfs auf illegale Fleischbeschaffung zurückzuführen sind. In den Hungerjahren nach dem Krieg war Fleisch ein lukratives Schwarzmarktprodukt.

Quelle: Wolfcenter Dörverden

SCHMIEDEGASTHAUS
ROMANTIK HOTEL

GEHRKE
★★★★

Genussvoll - Genießen...

...im modernen Restaurant August oder in der Dorfstube Esse.
Genießen Sie den individuellen Charme unseres Romantik Hotels und erleben Sie Ihr Fest/Tagung in unseren modernen Räumen.

Wir freuen uns auf Sie!

Anschrift:
Romantik Hotel
Schmiedegasthaus Gehrke GmbH
Rieperer Str. 21
31542 Bad Nenndorf
www.schmiedegasthaus.de

Telefon:
(05725) 9441-0
Telefax:
(05725) 9441-41
E-Mail:
info@schmiedegasthaus.de

unter allen wäldern ist ruh.
Waldbestattung im RuheForst®.

Informationen unter:
RuheForst Schaumburger Land / Bückeburg
Schlossplatz 6 - 31675 Bückeburg
Telefon: 0 57 22 / 95 58 40
Telefax: 0 57 22 / 27 0816
E-mail: info@ruheforst-schaumburgerland.de
Internet: www.ruheforst-schaumburgerland.de

RuheForst. Ruhe finden.

Positionspapier des Deutschen Jagdverbandes

Zur Rückkehr des Wolfes nach Deutschland

Der Wolf war früher in ganz Europa verbreitet. Nachdem er vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in West- und Mitteleuropa aufgrund vieler Konflikte mit dem Menschen in vielen Gebieten durch Verfolgung ausgerottet oder auf wenige, isolierte Vorkommen zurück gedrängt wurde, gab es im Jahr 2000 wieder einen Reproduktionsnachweis von Wölfen in Deutschland (Muskauer Heide, Sachsen). Seitdem erschließen sich die Wölfe mit zunehmender Geschwindigkeit neue Lebensräume und haben sich in den Bundesländern Sachsen, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt fest etabliert.

Nach letztem offiziellen Stand des Bundesamtes für Naturschutz lebten im Herbst 2014 in Deutschland mindestens 31 Wolfsrudel, 4 Paare und 5 territoriale Einzeltiere sowie eine unbekannte Anzahl nicht territorialer Einzelwölfe. Für das Monitoring-Jahr 2013/2014 konnten über 100 Wolfswelpen in Deutschland bestätigt werden. Die Dynamik von Populationswachstum und -ausbreitung hat dabei in den ersten 15 Jahren auch sehr optimistische Erwartungen deutlich übertraffen. Aus den belegten Ergebnissen des Monitorings in Deutschland lässt sich kontinuierlich ein Zuwachs von über 30 Prozent pro Jahr ablesen. Die Wiederausbreitung ist nicht zuletzt ein Resultat der von den Jägern mitgetragenen Schutzbemühungen auf nationaler und internationaler Ebene. So galt der Wolf in der Bundesrepublik Deutschland seit 1987 als streng geschützte Art, während er im gleichen Jahr auf dem Gebiet der DDR auf jagdgesetzlicher Grundlage zum Abschuss freigegeben wurde. Mit der Wiedervereinigung wurde der Schutzstatus auf ganz Deutschland ausgeweitet und 1992 wurden Wölfe EU-weit unter den Schutz der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) gestellt (Deutschland: Anhang II und IV).

Ziel der FFH-Richtlinie ist die Wiederherstellung bzw. Bewahrung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in den Anhängen genannten Arten. Für die großen Beutegreifer in Europa sind die fachlichen Kriterien dafür in den „Leitlinien für Managementpläne für Großraubtiere in Europa“ (Linnell et al. 2008) aufgeführt, welche die EU-Kommission als nicht rechtsverbindliche Auslegungshilfe heranzieht.



Der DJV fordert die Verantwortlichen von Bund und Ländern auf, sich schon jetzt damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation künftig auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden kann.

Diese Leitlinien gehen ausschließlich von einer Bewertung des Erhaltungszustandes von Großraubtieren auf Populationsebene aus. Die deutsch-westpolnische Subpopulation lebt nach Ansicht des DJV an der Westgrenze des zusammenhängenden nordosteuropäisch / baltischen Wolfsvorkommens, dessen günstiger Erhaltungszustand bereits über Jahre nachgewiesen ist. Ein genetischer Austausch mit Osteuropa ist gewährleistet, was schon allein die Tatsache der Besiedelung Westpolens und Deutschlands aus dieser Region sowie nachgewiesene Zu- und Abwanderungen von Wölfen belegen.

Daneben lassen neuere Entwicklungen erkennen, dass sich in Frankreich Tiere der Alpinen Wolfspopulation über die Vogesen bis ins nördliche Lothringen in unmittelbarer Nachbarschaft zur deutschen Grenze ausgebreitet haben.

Forderung:

- Der DJV fordert die Bundesregierung dringend auf, ihre Bemühungen zum Aufbau eines wissenschaftlich belastbaren Wolf-Monitorings in Abstimmung mit Polen fortzusetzen und mit dem Baltikum sowie mit Frankreich, der Schweiz, den Benelux-Staaten und Dänemark aufzunehmen, um mittelfristig das Ziel eines gemeinsamen, grenzüberschreitenden Managements zu erreichen. Das Monitoring einer grenzüberschreitenden Wolfspopulation darf nicht an Ländergrenzen oder bürokratischen Hürden scheitern. Insbesondere müssen Monitoring-Methoden international abgestimmt werden.
- Die bereits vorhandenen und künftig zu erwartenden Ergebnisse der zahlreichen Genproben sind in regelmäßigen Abständen zu veröffentlichen und gemäß dem Umweltinformationsgesetz (UIG) jedermann zugänglich zu machen.
- Der Schwerpunkt genetischer Untersuchungen ist auf die Zusammenhänge des deutschen Wolfsvorkommens zu denen in den Nachbarländern zu legen.
- Der DJV fordert von den Entscheidungsträgern eine Klarstellung, dass gemäß den Kriterien der „Large Carnivore Initiative for Europe“ (LCIE) die Bezugsgrößen für den Erhaltungszustand einer Art immer für eine gesamte Population gelten und nicht etwa für Vorkommen innerhalb politisch begrenzter Gebiete.

Umfassendes Wildtiermanagement gefordert

Der Wolf ist in Deutschland wieder großflächig anwesend. Als Großraubtier steht er damit in zahlreichen Beziehungen zu anderen Tierarten und zum Menschen. Im Rahmen eines ganzheitlichen Wildtiermanagements sind neben den Beständen seiner klassischen Beutetiere auch andere Wild- und Nutztierarten zu berücksichtigen, aus denen sich z.B. Hegeverpflichtungen oder Artenschutzmaßnahmen für die Jägerschaft ergeben. Dies gilt insbesondere für Wildtierarten, die im Gegensatz zum Wolf keinen positiven Populationstrend aufweisen. Grundsätzlich darf keine Art gegen eine andere aufgewogen werden, Artenschutz ist nicht teilbar!

Verantwortungsvolles Wildtiermanagement verlangt eine gleichrangige Berücksichtigung der in einem Lebensraum vorkommenden Wildtierarten. Die Eingrenzung z.B. des Rotwildes auf behördlich ausgewiesene Bewirtschaftungsgebiete in einigen Bundesländern ist mit der Forderung nach der flächendeckenden Ausbreitung des Wolfes nicht vereinbar.

Forderung:

- Die derzeit in Deutschland noch bestehenden Rotwildbewirtschaftungsgebiete sind aufzulösen.

- Das Muffelwild verdient ein Schutz- und Erhaltungskonzept. Es ist eine in Deutschland seit langem heimische Art, deren genetisch wertvolle Bestände heute in Mitteleuropa leben und die in ihren ursprünglichen Insellebensräumen hochgradig gefährdet sind.

Aus Sicht der Jägerschaft sind folgende Fragen zu klären:

- Wie entwickeln sich Wolf-Beutetier-Beziehungen in der Kulturlandschaft?
- Welchen Einfluss hat der Wolf bereits heute und langfristig bei flächendeckender Präsenz auf unsere Tierarten?
- Welche sofortigen Schutz- und Hegemaßnahmen sind bei drohendem Artenverlust einzuleiten?
- Welche jagdpraktischen Auswirkungen hat die Anwesenheit des Wolfes (u.a. auf das Verhalten des Schalenwildes, die Wildschadensentwicklung in Wald und Feld, die Gefährdung von Hunden im jagdlichen Einsatz)?
- Was sind geeignete nachhaltige Vergrämungsmöglichkeiten gegen den Wolf, die ohne bürokratischen Aufwand anzuwenden sind?

Die Jägerschaft ist bereit, die Durchführung geeigneter Forschungsprojekte zu unterstützen.

Transparenz im Umgang mit Monitoring-Daten

Jäger übernehmen Verantwortung, indem sie sich – zum Teil sogar auf vertraglicher Basis - aktiv in das Monitoring der Bundesländer einbringen und Daten über Hinweise auf Wolfsvorkommen zuliefern (u.a. Bilder aus Fotofallen, Spurenprotokolle, Losungsfunde, Rissbegutachtungen). Die Jäger fordern im Gegenzug aber auch

die dauerhafte Einbindung bei der Bewertung der wissenschaftlichen Ergebnisse für die Praxis.

Über die jährlichen Monitoring-Berichte der Länder zum Wolf ist der Austausch mit allen Betroffenen zu fördern. Die zusammengefassten Ergebnisse des Monitorings sind auch auf Bundesebene zeitnah in Form eines anschaulichen Berichtes zur Verfügung zu stellen und entsprechend zu kommunizieren. Von daher begrüßt der DJV die Ankündigung des BMUB eine bundesweite Beratungs- und Dokumentationsstelle zum Wolf einzurichten. Dies setzt insgesamt gegenseitige Akzeptanz, Ehrlichkeit und Offenheit zwischen allen Beteiligten voraus.

Forderung:

- Es ist ein solides, nationales wie grenzüberschreitendes Monitoring aus- bzw. aufzubauen. Dazu sind Systeme für den Wolfsnachweis zu entwickeln, bei denen insbesondere die Wiedererkennung weiblicher Tiere erhöht wird (z.B. durch Welpenfäng und Markierung).
- Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die Anzahl „erfahrener Personen“ entsprechend dem Populationswachstum der Wölfe erhöht wird.
- Die Benennungskriterien für „erfahrene Personen“ sind neu zu überarbeiten. Die Schulung zum Wolfsberater/Wildtierbeauftragten soll zur Erfüllung von Aufgaben aus den Managementplänen befähigen. Aus diesem Personenkreis sind dann zunehmend auch engagierte Jäger als „erfahrene Personen“ zu benennen.
- In den Ländern sind einheitliche und effektive Strukturen zur Umsetzung von Managementplänen anzustreben.

SCHAUMBURGER LANDTECHNIK GmbH & Co. KG

Unser Service:
 Beratung, Verkauf, Reparatur von Rasenmähern, Kleintraktoren, Motorsägen, Motorsensen, Vertikutierern, Hochdruckreinigern, Motorhacken, Häckslern, Stromerzeugern, Laubsaugern oder Kehrmaschinen.

Bei uns finden Hobbygärtner und professionelle Anwender das richtige Gerät für die Pflege rund um Haus und Garten.

Traktoren

Schiebemäher

Kleintraktoren

Aufsitzmäher

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
 Stadthagener Str. 3 · 31542 Bad Nenndorf · Tel. 057 23 / 94 61-31 · www.sltechnik.de

- In Bezug auf Wahrnehmung und Akzeptanz der bundesweiten Beratungs- und Dokumentationsstelle sind Wissenschaft, Naturschutz, Nutztierhaltung, Grundeigentümer und Jägerschaft gleichberechtigt einzubinden.
- Das BMUB wird aufgefordert bis 2017 einen nationalen Managementplan für den Wolf zu entwickeln und diesen mit den betreffenden Nachbarstaaten abzustimmen.

Aufklärung durch intensive Öffentlichkeitsarbeit

Die Ausbreitung des Wolfes in Deutschland verläuft derzeit nicht ohne Konflikte. Diese Entwicklung wird sich weiter verschärfen.

Der DJV plädiert daher für eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, die eine Akzeptanz des Wolfes langfristig erhalten kann. Das heißt, die Bevölkerung muss sachliche und unbürokratische Hilfestellungen zum Umgang mit dem Wolf erhalten. Dies ist umso wichtiger, da vermehrt Jungwölfe mit geringer Scheu auftreten. Wer es mit dem Wolf ernst meint, muss bei Auftreten von wirklichen Problemen auch konsequent handeln und informieren! Ansonsten wird die Akzeptanz für den Wolf in der Bevölkerung unnötig aufs Spiel gesetzt. Insgesamt darf der Wolf weder verharmlost, noch verteuelt werden.

Forderung:

- Es sind praktikable Leitlinien und Handlungsanweisungen für wesentliche Szenarien im Umgang mit Wölfen zu entwickeln und zu kommunizieren.
- Auch das in letzter Konsequenz notwendig werdende Töten verhaltensauffälliger Tiere auch aus Gründen der öffentlichen Sicherheit darf nicht tabuisiert werden. Gleiches gilt für Wölfe mit auf Menschen übertragbaren Krankheiten wie die Tollwut.

Wie geht es weiter?

Die Einstufung des Wolfes im Jahr 1992 in den Anhang IV der FFH-Richtlinie entstammt einer Zeit, als dieser über 130 Jahre auf heutigem deutschem Territorium nicht mehr regelmäßig vorkam. Die aktuelle Populationsentwicklung des Wolfes stellt eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Im Umgang mit dem Wolf sind auch die seit langem bekannten Erfahrungen der Länder zu nutzen, in denen der Wolf nie ausgestorben war.

So sollten zur Erhaltung der Akzeptanz in Deutschland künftig die schon bestehenden Regelungen des Artikels 16 FFH-Richtlinie konsequent zur Anwendung kommen. Dabei sind unter Wahrung des günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes bedeutende, zum Erhalt der Landschaft erforderliche Bewirtschaftungsformen, wie die Weidewirtschaft im Alpenraum und die Deichbeweidung von Schafen vorrangig zu bewerten.

Forderung:

- Die Verantwortlichen von Bund und Ländern werden aufgefordert, sich schon jetzt damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation künftig auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden kann.
- Der Wolf ist baldmöglichst, sinnvollerweise bereits im Rahmen des laufenden Fitness-Checks der FFH-Richtlinie, aus dem Anhang IV in den Anhang V zu überführen.

Quellen:

Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen vom 21. Mai 1992, Abl. Nr. L 206, S. 7 [Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, FFH-RL].

Linnell J., V. Salvatori and L. Boitani (2008): Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe. Report prepared for the European Commission. Rom.

Die Delegiertenversammlung des Deutschen Jagdverbandes
Dresden, 19. Juni 2015



Der europäische Grauwolf (Canis lupus lupus) ist ein Beutegreifer und gehört zur Ordnung der Raubtiere (Carnivora) aus der Familie der Hunde (Canidae). Wölfe leben in der Regel in Familienverbänden, auch Rudel

genannt; Hauptbeute sind mittelgroße bis große Huftiere oder Schalentiere. Die Art war seit dem späten Pleistozän, somit etwa einhunderttausend Jahre lang, in ganz Europa, weiten Teilen Asiens einschließlich der Arabischen Halbinsel und Japan sowie Nordamerika verbreitet. Sie wurde jedoch im 19. Jahrhundert in nahezu allen Regionen vor allem durch menschliche Bejagung stark dezimiert, in West- und Mitteleuropa fast ausgerottet. Seit Ende des 20. Jahrhunderts steht der Wolf unter internationalem Schutz. In Deutschland wurde im Jahr 2000 erstmals wieder die Geburt von Welpen nachgewiesen werden.

Wikipedia/apa

Ihre Interessenvertretung in Steuerangelegenheiten

... weil es auch dieses Jahr nicht einfacher wird



Kapellenwall 14 · 31737 Rinteln
Telefon 0 57 51 / 95 93 54
Telefax 0 57 51 / 95 92 27
www.steuerberater-shg.de

Großer Zuspruch bei Infoabend mit Dammann-Tamke und Fischer
Mensch und Wolf: Treffen zweier Welten

Kontrovers diskutiertes Thema und hochkarätige Referenten: Beim Wolfs-Infoabend mit LJN-Präsident Helmut Dammann-Tamke und DJV-Präsident Hartwig Fischer war der Saal im Restaurant „Zum dicken Heinrich“ in Lüdersfeld prall gefüllt. Hatten die Initiatoren, der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete Maik Beermann und die Jägerschaft Schaumburg, mit höchstens 100 Gästen gerechnet, saßen letztlich mehr als 170 Interessierte aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen dicht gedrängt im Raum. Ein Beweis, wie das Thema Wolf die breite Öffentlichkeit bewegt. In seiner Begrüßung sagte Beermann, er habe nicht mit so einem großen Interesse gerechnet. Er hoffe, dass dieser Abend zur Versachlichung in der Diskussion über den Wolf befrage.



Beim Wolfs-Infoabend reicht der Platz im Saal fast nicht aus.

Nach einem musikalischen Auftakt mit dem Jagdhornbläsercorps Schaumburg gab Dammann-Tamke einen Überblick über die Spezies Europäischer Grauwolf und dessen Ausbreitung in Deutschland seit der ersten Paarbildung im Jahr 2000 in der Lausitz. Der LJN-Präsident wies darauf hin, dass der Wolf zwar nicht dem Jagdrecht, sondern dem Naturschutzrecht unterliege, die die Landesjägerschaft aber ebenso wie der Deutsche Jagdverband als Dachorganisation anerkannte Naturschutzverbände seien. Daher habe der LJN über einen Kooperationsvertrag mit dem zuständigen Ministerium das Wolfsmonitoring in Niedersachsen übernommen und dazu die Biologin Dr. Britta Habbe eingestellt, die die Ausbreitung des Wolfes wissenschaftlich begleitet und dokumentiert.

Dammann-Tamke machte den Anwesenden die dynamische Ausbreitung des Wolfs deutlich. Seien 2014 noch fünf Wolfsrudel in Niedersachsen nachgewiesen worden, werde in diesem Jahr mit acht bis zehn Rudeln gerechnet. Der Wolf sei bereits in fünf Bundesländern bestätigt worden. „Der Wolf kommt in unserer Kulturlandschaft prima klar“, stellte der LJN-Präsident fest. Man müsse sich deutlich machen, dass ein Wolf innerhalb von 24 Stunden 70 Kilometer zurücklegen könne. Ein Familienverbund oder Rudel bestehe durchschnittlich aus acht Tieren und benötige eine Reviergröße von 200 bis 300 Quadratkilometern. Bei sehr gutem Nahrungsangebot könnten sich die Reviergrößen aber auch verkleinern.

Der Wolf habe derzeit den höchsten Schutzstatus in Europa. Ein Wolfsmanagement sei deshalb nur auf europäischer Ebene möglich, so Dammann-Tamke. Eine Bejagung wäre unter gewissen Voraussetzungen möglich, wenn der Wolf in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie von Anhang IV in Anhang V überführt würde. DJV-Präsident Fischer ergänzte, der Wolf sei auch Thema beim jüngsten Bundesjägertag gewesen. Dort hatte der DJV die Verantwortlichen von Bund und Ländern aufgefordert, sich schon jetzt damit auseinanderzusetzen, wie die zunehmende Wolfspopulation künftig auf einem stabilen, den Lebensraumbedingungen angepassten Niveau gehalten werden kann.



Fischer stellte jedoch fest: „Den Wolf in das Jagdrecht aufzunehmen, ist nicht unsere Forderung.“ Wir Jäger sollten jedoch beteiligt werden, „weil wir auch Naturschützer sind“.

Bei der anschließenden Fragestunde wurden die unterschiedlichen Einstellungen zu der Ausbreitung des Wolfes deutlich. „Ist ein allein laufender Hund in einem Wolfsrevier gefährdet?, lautete die Frage eines Hundebesitzers. Eine Gefährdung sei nicht auszuschließen, so Dammann-Tamke knapp. Ein Jagdgenosse befürchtete Probleme bei der Verpachtung von Revieren. Diese Interessen müssten vom Wald- und Grundbesitzerverband vertreten werden, riet der LJN-Präsident.

„Wenn der Wolf ins Jagdrecht aufgenommen wird, wer zahlt die Schäden“, stellte ein Jäger in den Raum. „Deshalb drängen wir uns nicht danach“, erwiderte Dammann-Tamke. Ein anderer Jäger wies auf die Gefahr für das Muffelwild hin, das besonders in Schaumburg eine besondere Stellung hat. „Wo der Wolf jagd, verschwindet das Muffelwild.“ Fischer ergänzte: „Bestimmte Politiker sind Feinde des Muffelwildes.“

Kreislandwirt Cord Lattwesen wies darauf hin, dass der Zeitraum vom Nachweis eines Wolfsrisses bis zur Schadensregulierung sehr langwierig und der bürokratische Aufwand sehr hoch sei. Dammann-Tamke informierte dazu, dass für die Bearbeitung jetzt drei Stellen beim Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) eingerichtet worden seien.

Ein Förster drückte sein Unverständnis darüber aus, dass ein Wolf, der durch einen Verkehrsunfall schwer verletzt worden sei, nicht erlöst werden dürfe, wie es eigentlich vom Tierschutzgesetz gefordert sei.

Während eine Mutter feststellte, dass sie im Wald keine Angst um ihre Kinder habe, wollte eine andere Mutter konkret wissen: „Wie gefährlich ist der Wolf wirklich?“ Der LJN-Präsident dazu: „Niemand wird Ihnen eine Garantie geben.“ Er selbst halte die Gefahr in den nächsten Jahren noch für gering, mit zunehmender Ausbreitung des Wolfs steige diese jedoch. Problematisch seien dabei besonders verletzte oder vom Rudel ausgestoßene Wölfe. „Wir müssen dieser intelligenten Tierart deutlich machen, dass sie den Menschen meiden sollen“, sagte Dammann-Tamke abschließend.

Achim Palm

Maik Beermann (Zweiter von links) überreicht den Referenten Helmut Dammann-Tamke (von rechts) und Hartwig Fischer Wilhlem-Busch-Bildbände „150 Jahre Max und Moritz“. Im Gegenzug gibt es von Fischer DJV-Flaschenöffner mit den Tönen „Rotte Sauen“ und „Röhrender Hirsch“ für Beermann und Jägerschaftsvorsitzenden Hermann Platte (links).

EU-Intergruppe und FACE suchen nach Lösungen

Wolf als Thema im EU-Parlament

Im EU-Parlament in Brüssel hat am 15. September eine Sitzung der fraktionsübergreifenden Intergruppe „Biodiversität, Jagd und ländliche Räume“ zum Thema „Rückkehr des Wolf nach Europa“ stattgefunden. Der Landesjagdverband Sachsen hatte diese Tagung angeregt. Sie wurde von FACE, dem Zusammenschluss der europäischen Jagdverbände, organisiert und vom Deutschen Jagdverband (DJV) unterstützt.

„Der Wolf ist uns willkommen“, sagt Karl-Heinz Florenz, Vorsitzender der Intergruppe, „er darf sich aber nicht völlig unkontrolliert ausbreiten. Auf Grundlage wissenschaftlicher Studien und vor allem Monitoringdaten muss eine Balance zwischen den unterschiedlichen Interessen gefunden werden, wobei auch die örtliche Bevölkerung stets beteiligt und eingebunden werden muss.“

Auch Helmut Dammann-Tamke, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen, warnte vor einer Welle, die die wenigsten in ihrer Intensität bislang erkannt hätten, indem er den jährlichen Zuwachs des aktuellen Wolfsbestandes in Deutschland von derzeit etwa 350 adulten Tieren mit 30 bis 40 Prozent bezifferte. „Die Menschen vor Ort sind in höchstem Maße verunsichert“, so Dammann-Tamke, „von daher seien schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, wie man die schnell wachsende Wolfspopulation künftig managen will“.

„Aus unserer Sicht ist die deutsch-westpolnische Wolfspopulation mit der nordostpolnisch-baltischen Population bereits zusammengewachsen – dies belegen auch genetische Untersuchungen eindeutig“, so Dammann-Tamke weiter. Deshalb forderte er die EU-

Kommission und das Bundesumweltministerium auf, nicht länger von getrennten Populationen zu sprechen und in Konsequenz dessen die Einstufung des Wolfes als Anhang-IV-Art der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Damit würden die Möglichkeiten der Behörden zum Verwaltungshandeln erweitert. Derzeit genießt der Wolf über das EU-Recht und dem darauf gründenden Bundesnaturschutzgesetz höchsten Schutz. Ein Vertreter der EU-Kommission hob allerdings hervor, dass die Richtlinie auch bei Anhang-IV-Arten den Mitgliedsstaaten erhebliche Spielräume belässt, wenn sich diese im „günstigen Erhaltungszustand“ befinden. Diese Möglichkeiten seien allerdings im Bundesnaturschutzgesetz nicht vollständig umgesetzt. Das Thema Wolf wird die EU-Ebene in Brüssel auch weiterhin beschäftigen. Über die EU-Plattform zu den großen Beutegreifern wird versucht zu Lösungen im Zusammenleben mit dem Menschen zu gelangen.

Der Wolf zeigt in vielen europäischen Ländern eine Populationszunahme. Während der Naturschutz darin im Wesentlichen eine Bereicherung für die Artenvielfalt sieht, kommt es auf der anderen Seite aber auch zunehmend zu Konflikten, hier insbesondere mit Nutztierhaltern. Wie diese über gezielte Managementmaßnahmen minimiert werden können, schilderten Referenten aus einer Reihe von unterschiedlichen Mitgliedsstaaten wie Finnland, Rumänien oder der Slowakei, die seit längerem Erfahrungen im Umgang mit dem Wolf haben.

DJV

Kommentar

Reicht die Begrüßung?

Mit unerwarteter Dynamik hat sich der Wolf, aus der Lausitz kommend, in Niedersachsen angesiedelt. Nach derzeitiger Rechtslage und dem Schutzstatus im europäischen Maßstab könnten wir deutschen Jäger uns zurücklehnen und das möglicherweise sich abzeichnende Problem der „Restgesellschaft“ überlassen. Können wir diesen „Lehnstuhl“ aber auf Dauer nutzen. Auch hier hilft es, zunächst die Rechtslage zu beschreiben. Das Bundesjagdgesetz und inhaltlich in vergleichbarer Aussage auch überwiegend die Landesjagdgesetze verlangen von uns, einen artenreichen, gesunden, nachhaltig bejagbaren, den landeskulturellen Verhältnissen angepassten Wildbestand zu erhalten.

In der bundesrepublikanischen Jagdpraxis war bisher der Fuchs in seinem Bestand so zu kontrollieren, das er den Besatz des Niederwildes und bodenbrütenden Federwildes nicht gefährdet. Inzwischen haben sich Waschbär und Marderhund mit zunehmender Verbreitung in der Fläche als Prädatoren mit nahezu identischem Beutespektrum dazugesellt. Einige von uns mus-

sten sich gegebenenfalls erst daran gewöhnen, das der Waschbär zum jagdbaren Wild gehört.

Können wir nun erwarten, das mit dem Auftauchen des Wolfes – neben dem Bären das größte Raubwild Mitteleuropas – uns die Gesellschaft aus unserer oben zitierten Verantwortung als Jäger entlässt. Dies erwarte ich nur von einer kleinen, aber wortgewaltigen Gruppe mit ideologischen Scheuklappen. Die Mehrheit der Gesellschaft wird uns aus unserem „Lehnstuhl“ bitten. Hierauf sollten wir mit großer Verantwortung vorbereitet sein. Wolfsvorkommen in Gebieten in denen Schafe zur Beweidung und Pflege der Deiche in der Deutschen Küstenlinie zum Hochwasserschutz zwingende Voraussetzung sind und in dicht besiedelten Gebieten, in denen die freie Entfaltung der Persönlichkeit durch Wolfsvorkommen beeinträchtigt werden können, sind sicherlich anders zu beurteilen als ihr Auftreten in großen Waldgebieten mit weitläufig einbetteten Freiflächen.

Henning Holzhausen

Impressum

Herausgeberin

Jägerschaft des Landkreises Schaumburg e. V.
Hermann Platte (1. Vorsitzender)
Schoholtener Straße 2
31749 Auetal

Verantwortlich

Achim Palm, (Obmann Öffentlichkeitsarbeit), Schulstr. 35
31688 Nienstädt, Telefon (0 57 24) 5 16 90

Redaktionelle Mitarbeit: Henning Holzhausen,

Prof. Heiner Stahlhut-Klipp

Fotos Sören Peters, Thomas Vauth, Ulrich Menneking, Lucie Hüttermann, Marianne und Thorsten Schwöbel, Achim Palm u.a. Titelbild: atelier chevalier

Produktion Schaumburger Nachrichten, Enrico Lang

Anzeigen (verantw.) Arne Frank, Schaumburger Nachrichten

Druck Wanderer Werbedruck, Bad Münder



Falkner André Widenberg und Joelina Müller präsentieren den Besuchern die Greifvögel.



Die Hundeführer mit ihren vierbeinigen Jagdbegleitern haben beim Sommerfest ein interessiertes Publikum.



Geschäftsführerin Kathrina Sassenberg (Zweite von rechts) ehrt verdiente Mitglieder: Lucie Hüttermann (von links), Michael Kubba, Severine Klein, Herbert Langhanki, und Alfred Nienstedt.

Sommerfest am Forsthaus Halt

Beliebte Veranstaltung trotz dem Regen

Das beliebte Sommerfest der Jägerschaft Schaumburg wäre in diesem Jahr fast buchstäblich ins Wasser gefallen. Die Regengüsse war so heftig, dass einige Aussteller gar nicht erst erschienen waren. Der gut besuchte ökumenische Waldgottesdienst, der gemeinsam von der evangelischen Kirchengemeinde Wendthagen und der katholischen Kirchengemeinde St. Joseph Stadthagen gestaltet wurde, musste kurzerhand in das Forsthaus verlegt werden. Dort sorgten der Posaunenchor Wendthagen/Sülbeck und das Jagdhornbläsercorps Schaumburg etwas beengter als gewohnt für den musikalischen Rahmen.

Doch am Nachmittag hatte der Wettergott ein Einsehen, und sogar die Sonne schien durch die Wolken. Auch die Gesichter der zahlreichen Helfer, die mit großem Engagement das Sommerfest unter Federführung von Geschäftsführerin Katharina Sassenberg vorbereiteten hatten, hellten sich auf, als sich das Gelände um das Forsthaus Halt auf dem Bückeberg zunehmend füllte und bis zum Abend trotz allem etliche hundert Besucher gezählt wurden.

Nach der offiziellen Eröffnung durch den Jägerschaftsvorsitzenden Hermann Platte bekamen die Gäste ein buntes und informatives Programm für die ganze Familie geboten. So informierte die Jägerschaft über ihre Arbeit und die heimische Natur. Jägerinnen und Jäger beantworteten am Info-Mobil sachkundig Fragen der jungen und älteren Sommerfestbesucher zu Jagd, Hege und Naturschutz. Die Ausbildung und Aufgaben von Jagdhunden brachten die Ausbilder der Hundeschule dem begeisterten Publikum näher. Hautnah erleben durften die Besucher Wanderfalken und einen Wüstenbussard (Harris Hawk). Bei Falkner André Widenberg sowie Joelina und Daniel Müller waren die Greifvögel aus nächster Nähe zu bestaunen. Dass auch Musik untrennbar zur Tradition der Jäger gehört, zeigte das Jagdhornbläsercorps Schaumburg unter der Leitung von Hartmut Grün mit seinen hochkarätigen Einlagen. Ebenfalls mit einem Stand vertreten war das Kreisforstamt Spieß-

ingshol als Kooperationspartner der Jägerschaft. Dort bestand die Gelegenheit, im Gespräch mit den Förstern viel Interessantes über den heimischen Wald und dessen nachhaltiger Bewirtschaftung zu erfahren.

Der sensible Lebensraum Wasser und dessen Bewohner stand beim Fischereiverein Schaumburg-Lippe im Mittelpunkt. Geschicklichkeit erforderte dort beim Zielwerfen der richtige Umgang mit der Angelrute.

Produkte rund um den Honig bot der heimische Imker „Bienen Max“ an, andere Aussteller zeigten ihre kunsthandwerklichen Produkte und praktische Geräte für den Jäger und den heimischen Garten. Spiel- und Spaßangebote gab es für die jungen Besucher. Auf die Kinder warteten außerdem eine Welpenstreichelwiese und erstmals eine „Nutztierarche“, an der Cordula Hartje selten gewordene Haustierrassen vorstellte.

Bei solch einer Fülle von Informationen kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. So gab es Kaffee, Kuchen und kühle Getränke, und wer Appetit auf Deftiges hatte, konnte sich mit Wildbratwurst vom Grill und mit Wildspezialitäten vom Lüdersfelder Gasthaus „Zum Dicken Heinrich“ stärken.

Geschäftsführerin Kathrina Sassenberg nutzte das Sommerfest, um einige Jägerschaftsmitglieder für ihr Engagement mit zu ehren. Es gab kleine Präsente für Hundeobmann Herbert Langhanki sowie den Ausbildern Severine Klein und Michael Kubba. Lucie Hüttermann wurde für die Betreuung des Infomobils sowie der Kindergruppe „Jungfüchse“ gewürdigt und Alfred Nienstedt für die Pflege der Außenanlagen des Forsthauses.

Das Sommerfest der Jägerschaft, das ein wichtiger Betrag zur Öffentlichkeitsarbeit ist, erfreut sich großer Beliebtheit im Landkreis und bietet jedes Jahr eine hervorragende Gelegenheit, Nicht-Jägern unsere Arbeit für Hege und Naturschutz näher zu bringen.

Achim Palm

Jägerschaft will Wildunfälle verringern

Dreibeine warnen Autofahrer

Die Zahl der Wildunfälle in Zusammenarbeit mit der Polizei zu verringern, ist eines der aktuellen Ziele der Kreisjägerschaft. Rund 500 Zusammenstöße von Fahrzeugen mit Wild hat die Polizei in Schaumburg im vergangenen Jahr aufgenommen. Die Dunkelziffer dürfte aber noch höher sein. Ein neues Projekt soll jetzt die Aufmerksamkeit der Autofahrer erhöhen.

An Stellen, an denen sich Wildunfälle ereignet haben, stellen die Revierinhaber künftig Holzdreibeine in Signalfarbe auf. Es soll Autofahrern signalisieren: Gefahr - an dieser Stelle wechselt Wild über die Straße. Damit kein Gewöhnungseffekt eintritt, werden die Dreibeine nach einiger Zeit wieder entfernt.

Die auffälligen Holzgestelle sind auf Vermittlung von Helma Hartmann-Grolm, 2. Vorsitzende der Jägerschaft und stellvertretende Landrätin, von Schülern des Berufsvorbereitungsjahres Holztechnik der Berufsbildenden Schulen Rinteln konstruiert und gebaut worden.

Im Juli hat Jägerschaftsvorsitzer Hermann Platte die Warndreibeine vor dem Forsthaus Halt auf dem Bückeberg offiziell an die neun Schaumburger Hegeringe übergeben. Platte hofft, dass die Autofahrer für die nicht zu unterschätzende Gefahr durch Wildunfälle sensibilisiert werden. Wenn beispielsweise ein 120 Kilogramm schwerer Keiler oder ein ausgewachsener Rothirsch, der weit mehr als 150 Kilo schwer sein kann, gegen ein Fahrzeug prallt, besteht für die Insassen Lebensgefahr. Das sollte sich jeder Autofahrer verdeutlichen, so der Vorsitzende. Inzwischen sind (leider!) immer mehr der signalfarbenen Dreibeine an Schaumburger Straßen zu finden.

Achim Palm

Schüler des Berufsvorbereitungsjahres Holztechnik an den Berufsbildenden Schulen Rinteln haben die Warndreibeine hergestellt.



Jägerschaftsvorsitzender Hermann Platte (3. v. links) überreicht das erste Warndreibein an der Leiter des Hegerings III (Am Bückeberg), Gerhard Hasse (2. von rechts). Rechts: Geschäftsführerin Katharina Sassenberg.

Neuer Vorbereitungskurs hat begonnen

Büffeln für die Jägerprüfung

Das große Interesse am Vorbereitungslehrgang auf die Jägerprüfung ist ungebrochen. 23 Teilnehmer im Alter von 18 bis etwa 50 Jahren, darunter vier Frauen, büffeln derzeit die Inhalte der fünf Fachgebiete. Ob Schüler oder Student, Handwerker oder Kaufmann, Unternehmer oder Beamter: Sie alle wollen am 2. April kommenden Jahres das begehrte Prüfungszeugnis in der Hand halten. Der theoretische Teil der Kurse findet in bewährter Weise im Forsthaus Halt, dem Domizil der Jägerschaft, statt. Geschossen wird auf dem LJN-Schießstand in Liebenau, wo auch Anfang November die Schießprüfung mit Flinte und Büchse auf dem Programm steht.

Achim Palm

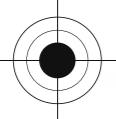


Haben noch viel Arbeit vor sich: Die Teilnehmer des aktuellen Vorbereitungskurses auf die Jägerprüfung.

Es ist ein guter alter Brauch, wo repariert wird, da kauft man auch.

DER BÜCHSENMACHER
MEISTERBETRIEB

Frank Marx



Partner für Jagd & Sport

Obernstraße 26
31655 Stadthagen
Telefon 05721 71696
Telefax 05721 82427

Geschäftszeiten: Montag - Freitag 9.00-13.00 Uhr
15.00-18.00 Uhr
Mittwoch 9.00-13.00 Uhr
Samstag 9.00-13.00 Uhr

Hegering III (Am Bückeberg)

Lehrreiche Wanderung durch den Meerbruch

Ein Naturschutzerlebnis der besonderen Art haben Mitglieder und Freunde des Hegerings III (Am Bückeberg) Anfang Juni gehabt. Der Vorstand hatte zu einer Wanderung durch die Meerbruchwiesen am Steinhuder Meer eingeladen. Die fachkundige Führung lag in Händen des Leiters der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM), Thomas Brandt. 19 Teilnehmer waren an diesem Nachmittag dabei, darunter mehrere nichtjagende Ehefrauen und zwei Kinder. Nach Begrüßung der Gruppe durch Hegeringleiter Gerhard Hasse - unter aufmerksamer Beobachtung durch einen im Giebel der ÖSSM nistenden Turmfalke - und einleitenden Ausführungen von Brandt machte sich die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen nahe 30 Grad auf den etwa dreistündigen Rundweg.

Bei mehreren Halts wies der ÖSSM-Leiter seine aufmerksamen und wissbegierigen Begleiter auf jeweils vor Ort sehens- und wissenswerte Besonderheiten hin. Brandt machte auf zahlreiche Wasserflächen aufmerksam, die seinen Ausführungen zufolge zum großen Teil neu angelegt worden waren und auf denen zahlreiche, zum Teil seltene Wasservögel zu beobachten waren. Überrascht waren die Teilnehmer der Exkursion darüber, dass diese Wasserflächen unter anderem wegen der Bodenbeschaffenheit einen halben Meter und tiefer unter der Wasseroberfläche des Steinhuder Meers liegen. Weiter erfuhren die Wanderer, dass sich in den Meerbruchwiesen zahlreiche äußerst seltene Tierarten angesiedelt haben, so beispielsweise Silberreiher, Moorente, Fischotter, europäischer Nerz sowie See- und Fischadler. Je einen Horst dieser beiden Greif-



Die Mitglieder des Hegerings III nach einer interessanten und lehrreichen Exkursion.

vogelarten konnten die Teilnehmer der Wanderung aus der Ferne durch Ferngläser gut beobachten. Im Horst des Seeadlerpaares war deutlich ein Jungvogel zu erkennen. Nach Rückkehr zur ÖSSM-Station wurden die zum Teil etwas müde gewordenen Teilnehmer im Garten der Station bereits von Rolf Parno vom Lüdersfeder Restaurant „Zum dicken Heinrich“ erwartet, der sie mit diversen leckeren Speisen und kühlen Getränken versorgte. So waren die Anstrengungen der Wanderung schnell vergessen. Bei Gesprächen und untergehender Sonne saß die Wandergruppe noch einige Zeit zusammen und ließ den Tag ausklingen.

Gerhard Hasse

NEWS: Im November
Grünkohl, Gänse & Co

Heinrichs Kochwerkstatt

Sa. 21.11., 18 h - schnelle Weihnachtsküche
Fr. 27.11., 18:30 h - Weihnachtliches Geflügel
Fr. 4.12., 18:30 h - Wir kochen auf
unserer Weihnachtsfeier

Jeden Dienstag im November

ab 17.30 Uhr

Currywurst-Büfett

Mit Salaten & Co.,
1 Glas Prosecco
pro Person 9,90 €
pro Kind bis 12 Jahre 4,95 €

Nordische Weihnacht

an den Donnerstagen
3., 10. und 17. Dez.
Punschempfang am Lagerfeuer
nordische Schlemmereien am Büfett
ab 18.30 Uhr nur 19,50 € pro Person



Weihnachten im Dicken Heinrich

Geöffnet: 1. Weihnachtstag 10.00-16.00 Uhr
2. Weihnachtstag 10.00-23.00 Uhr

Weihnachts-Brunchbüfett ab 11:00 bis 14:30 Uhr
oder Festliche Menüs um 11.30 oder 13.30 Uhr
An beiden Tagen, Reservierung empfohlen

ADVENTSBRUNCH

am 1. und 4. Advent
für die ganze Familie
€ 22,90 pro Person
11.30 bis 14.30 Uhr

SILVESTERKNALLER

Am 31.12.2015

Silvesterbüfett

Ab 17.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Genießen Sie unser Schlemmerbüfett
mit vielen Wild-, Fleisch und Fischgerichten

22,90 € pro Person



- Bitte mit Reservierung -

Hotel-Restaurant " Zum dicken Heinrich " Am Hülsebrink 10+11, 31702 Lüdersfeld
www.zum-dicken-heinrich.de, hotel@zum-dicken-heinrich.de **05725-397**



Hegering IX (Nord)

Viele Gespräche am Deistertag

Der 8. Deistertag am 25. April hat seinen Besuchern wieder eine attraktive Mischung aus Erlebnis, Information und Spannung geboten – mitten in der Natur! Die Deisterkommunen Bad Münder, Bad Nenndorf, Barsinghausen, Rodenberg, Springe und Wennigsen präsentierten allen Natur- und Kulturentdeckern auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Programm. Mit dabei waren auch Mitglieder des Hegerings Nord sowie die Bläsergruppe. Etwa 500 Naturinteressierte steuerten das Infomobil der Jägerschaft an. Es gab zahlreiche positive Diskussionen mit den Besuchern und viele Fragen zum Thema „der Wolf kehrt zurück“ sowie zu unserer Flora und Fauna. Gestaltet und organisiert wurde der Tag von Dr. Gudrun Steinbach, Henning Winterberg, Christoph Meyer und Lucie Hüttermann.

Lucie Hüttermann



Am Infomobil der Jägerschaft gibt es viele interessante Gespräche.

Änderung von Daten mitteilen!

Der Vorstand der Kreisjägerschaft appelliert erneut mit Nachdruck an alle Mitglieder, Änderungen in persönlichen Daten zeitnah dem Vorstand mitzuteilen. Die rechnergestützte Mitgliederverwaltung kann allen Bedürfnissen nur dann gerecht werden, wenn der Datenbestand den aktuellen persönlichen

Daten unserer Mitglieder entspricht. Die Kreisjägerschaft bittet Ihre Mitglieder daher, Änderungen der Adresse und der Bankverbindung umgehend an Heiner Stahlhut-Klipp, Brunnenstraße 7, 31712 Niedernwöhren, E-Mail: heinrich.stahlhut-klipp@freenet.de, zu melden.

Leistungen
 Jahresabschlüsse und betriebliche Steuererklärungen
 Lohn- und Finanzbuchhaltungen
 Unterstützung bei Betriebsprüfungen und Finanzgerichtsverfahren
 Einkommen- und Erbschaftssteuererklärungen
 Existenzgründungen
 Rechtsformänderungen
 Beratung bei Vermögensübertragungen
 Betriebswirtschaftliche Beratung

Katja Decher

Steuerkanzlei

Wir - das sind mein Team und ich - betreuen vorrangig mittelständische Unternehmen - Handwerker, Groß- und Einzelhändler, Kfz-Werkstätten sowie Freiberufler - in allen Rechtsformen bei der Erfüllung ihrer steuer- und handelsrechtlichen Pflichten und Wahrnehmung von Rechten.



Steuerkanzlei
Katja Decher
 Dipl. oec., Steuerberater
 Coppenbrügger Landstraße 32
 31867 Lauenau
 Telefon 05043/1427
 Fax: 05043/2045
 E-Mail: katja.decher@t-online.de
 www.decher-stb.de

Diesen Unternehmen und Existenzgründern bieten wir bei betriebswirtschaftlichen und steuerrelevanten Entscheidungen unsere kompetente Mithilfe an. Unser Leistungsspektrum umfasst ferner die fachkundige Beratung und Unterstützung von Privatpersonen - Arbeitnehmer, Vermieter, Rentenbezieher und

Kapitalanleger - in allen einkommen- und erbschaftsteuerrechtlichen Angelegenheiten. Unser unternehmerisches Ziel ist es, unseren Mandanten kompetent, zeitnah und freundlich in allen Steuerangelegenheiten zur Seite zu stehen und die Aufträge fristgemäß und in hoher Qualität zu bearbeiten.

Dabei legen wir großen Wert auf kundenorientiertes und persönliches Verhalten. Meine Mitarbeiter werden den Mandanten dauerhaft als für sie zuständige Sachbearbeiter und Ansprechpartner zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise können wir uns auf eine enge Zusammenarbeit unter rascher Umsetzung konkreter Bedürfnisse unserer Mandantschaft und branchenspezifischer Begebenheiten einstellen.

Ihre freundliche Steuerkanzlei im Flecken Lauenau.

KATJA DECHER
 Dipl. Ökonom • Steuerberater

Hegering II (Am Mittellandkanal)

Schnatgänger im Zeichen der Jagd unterwegs

Eine mehrstündiger Tour per Fahrrad, organisiert vom Leiter des Hegerings Am Mittellandkanal, Thomas Vauth, mit Unterstützung von Dirk Dehne und der hiesigen Jägerschaft, hat sich als Teilnehmermagnet entpuppt. Trotz der dauerhaften Niederschläge während der Tour waren rund 50 Schnatgänger bei der sonst vom Ortsrat Meinsen-Warber organisierten Ortsbegehung dabei.

Treffpunkt war am 19. September das zurzeit im Bau befindliche Storchenest an der Aueinsel. Von dort ging es an der renaturierten Bükkeburger Aue vorbei zu einem rund drei Hektar großen Wildacker. Hier machte der Hegeringleiter auf die vielfältigen Vorteile des Areals aufmerksam. Durch die neue Agenda 2015/2020 in der Landwirtschaft mit dem daraus verpflichtenden Anbau von Brache oder Zwischenfrüchten habe unsere heimischen Niederwildarten eine große Chance auf neue Biotope und Lebensräume, so Vauth. Die Brachfläche in Meinsen wurde mit Unterstützung der Kreisjägerschaft (Stellung des Saatgutes) erstellt. Das Biotop erfreue mit seiner Pflanzenvielfalt nicht nur Spaziergänger, sondern komme auch dem Wild und den Imkern zugute.

Weiter ging es zu einer Hauptdurchgangsstraße im Revier. Dort lenkte Vauth das Augenmerk der Teilnehmer auf die an den Straßenrändern angebrachten blauen Wildwarnfolien. Die von der Kreisjägerschaft in Zusammenarbeit mit den Hegeringen angebrachten Folien hätten zu einem Rückgang der Wildunfälle um etwa 30 Prozent geführt, erläuterte der Hegeringleiter. Die Folien sollen während der Nacht das Scheinwerferlicht reflektierend in das angrenzenden Feld ableiten.

Weiter ging es zum Forsthaus Meinser-Kämpen. Dort begrüßte sie der zuständige Revierförster Sören Peters und dessen Rotwildkalb Henriette. Das Kalb stand vor etwa vier Monaten allein vor der Försterei. Vermutlich wurde das Alttier durch umher laufende Hunde von seinem Kalb getrennt. Des Weiteren berichtete Peters über die Holznutzung und den Wildbestand im Schaumburger Wald. Der Abschluss fand im örtlichen Feuerwehrhaus statt. Hier warteten schon die Jäger und Grillmeister Ralf Everding und Detlev Dierssen mit Wildschweinsteaks und Wildbratwürstchen auf die ankommenden Gäste.

Die Teilnehmer kamen noch in Genuss eines hochinteressanten Vortrages von Dr. Florian Brandes, Leiter der Wildtierstation Sachsenhagen, zum Thema Wolf. Für weitere Informationen rund um das Thema Wild stand das Infomobil der Kreisjägerschaft zur Verfügung, das nicht nur von den teilnehmenden Kindern beäugt wurde. Als Abschluss konnten noch alle Teilnehmer ihr neu erlerntes Wissen um die Jagd und das Wild in einem Quiz unter Beweis stellen. Für den Sieger gab es eine Rehkeule. Das Fazit der etwas anderen Ortsbegehung war durchweg positiv. Diese Aktion ist zum Wiederholen beziehungsweise Nachmachen geeignet.

Thomas Vauth



Lohn für die Fahrt durch den Regen: Begegnung mit dem Rotwildkalb Henriette.



Schieß-Trainings-Zentrum Lauenau

Schießen und Jagen zu jeder Zeit

Trainieren Sie den treffsicheren Schuß für Jägerinnen und Jäger für Sport- und Jagdsportschützen als Vorbereitung auf die Jägerprüfung

Spaß und Unterhaltung für Schützen- und andere Vereine private Gruppen & jedermann



Sie trainieren auf einer 8 x 3 m großen Leinwand, effektiv bis zum sicheren Erfolg, mit Ihrer eigenen Waffe oder einer Trainingswaffe. Die Trainingszenarien gelten für Büchse und Flinte.

Das STZ bietet für Sie die Möglichkeit, mit Ihrer eigenen vertrauten Büchse oder Flinte zu trainieren.



Hierbei ist es Ihre Wahl, ob Sie mit der Flinte jagdliche oder sportliche Szenarien üben wollen.

Für das Training mit der Büchse stehen verschiedene Drückjagdsituationen zur Verfügung.

Die Schrotvorlage sowie das Kaliber und die ballistischen Daten der real verwendeten Munition werden ebenfalls berücksichtigt.

Die computergesteuerte Simulation erlaubt eine sofortige Analyse der Treffpunktlage und der durchgeführten Waffenbewegung.

Korrekturen können Sie durch erneutes Üben dieser Jagdsituation schnell herbeiführen.

In einer Stunde sind bis zu 200 Schuss üblich, diese sind auf dem Schießstand kaum möglich. Denken Sie auch an die eingesparten Kosten für Munition und Waffenverschleiß beim Training im STZ.

Sie werden Ihre Schießleistung mit Sicherheit optimieren und sich mit sehr viel Freude den jagdlichen Herausforderungen stellen.

Info & Termine
 Inh.: Edgar Fink • Ahornweg 3 • 31867 Lauenau
 Telefon 01 71 - 5 36 71 33
 www.stz-lauenau.de • email: info@stz-lauenau.de



Lucie Hüttermann (vorne links) mit den Teilnehmern des Fährtenkundekurses.

Fährtenkundekurs am Forsthaus Halt

Auf den Spuren der Wildtiere

Zum ersten Mal hat die Kreisjägerschaft am 11. April am Forsthaus Halt einen „Basiskurs Fährtenkunde für Naturinteressierte“ angeboten. Geleitet wurde der Lehrgang von den ausgebildeten und zertifizierten Fährtenkundlern Lucie Hüttermann und Moritz Krämer. Die 15 Teilnehmer starke Gruppe setzte sich aus Jägern, Jugendlichen von den „Jungföchsen“ und anderen Naturinteressierten zusammen. Mit Begeisterung bearbeiteten die Teilnehmer die unterschiedlichen Themen in mehreren praktischen Modulen. Dabei ging es beispielsweise darum, typische Spurenmuster, die Tiere auf dem Boden hinterlassen, zu erkennen und zuzuordnen. Anhand von Fotos und Gipsabdröcken wurde vermittelt, zu wel-

chem Tier der Fährtenabdruck gehört, um welche Körperseite es sich handelt und ob es der Vorder- oder Hinterlauf ist. Im theoretischen Teil brachten die Fährtenkundler der Gruppe weitere spezielle Kenntnisse näher. Seither haben sich Teilnehmer dieser Gruppe mehrfach mit mir getroffen, um gemeinsam in der Natur die erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und sich miteinander auszutauschen. Mein besonderer Dank gilt Dirk Kruse und Wolfgang Meyer, die uns Teile ihres Reviers für den Kursus zur Verfügung gestellt haben.

Lucie Hüttermann

CML-Jagd
Jagdartikel - Versand

www.CML-Jagd.de Info@CML-Jagd.de

Tel.: 05722 - 8 000 000
mob: 0172 - 733 1407

Jagzubehör und Revierbedarf

Wilduhren, Wildwaagen, elektronischer Gehörschutz, Pirsch-Stöcke, Lockmittel, Lockinstrumente, Wildschadenverhütung, Wild- u. Mardervergrämung, Jagdhundezubehör, Revierüberwachung, Tarn- u. Ansitzbekleidung, Wöhlmaus-Schussfallen u.v.m.

Abholung nach Terminabsprache möglich

Christina Menneking
Unter den Kämpen 8
31711 LUHDEN

Gebrüder Schaer GBR

Containerdienst
Schrott · Metalle
Entsorgung
Abbruchunternehmen
Asbestsanierung nach TRGS 519

Am Wasserwerk 2
31558 Hagenburg
Telefon 0 50 33 - 72 86
Telefax 0 50 33 - 66 36

Infomobil vor der Grundschule Lauenhagen

Was fleucht und krecht denn da in Feld und Wald?

Diese Frage haben sich am 1. Juni die Drittklässler der Grundschule Lauenhagen gestellt, als das Infomobil der Jägerschaft Schaumburg bei ihnen auf dem Schulhof Station machte. Vieles rund um Wald und Feld wurde unter Anleitung von Thorsten Schwöbel, Naturschutzobmann der Kreisjägerschaft, an diesem Morgen gelernt. Doch nicht nur selbst lernen, sondern gleich auch Gelerntes an die zukünftigen Erstklässler weiterzugeben, war an diesem Tag die Aufgabe der Kinder.

Im Rahmen der Schulkumpelaktion besuchen die zukünftigen Erstklässler der Kindergärten Lauenhagen, Niedernwöhren, Pollhagen und Nordsehl ab Ende Februar in jedem Jahr an fünf Terminen die 3. Klassen in Lauenhagen, um mit ihnen zu singen, zu basteln, zu turnen und sich von ihnen Geschichten vorlesen zu lassen. Jeder Schüler wurde „Pate“ eines Kindergartenkindes. So haben die zukünftigen Schulanfänger Ansprechpartner, die ihnen in der ersten Zeit nach der Einschulung bei Problemen weiterhelfen können. Wie bereits im vergangenen Jahr war der fünfte Termin für die Kinder etwas Besonderes. Das Infomobil der Schaumburger Jäger hielt allerlei Überraschungen für sie parat. Angeleitet von Thorsten Schwöbel ging es an diesem Vormittag rund um den „Lernort Natur“.

Da die dritten Klassen aus Lauenhagen jedes Jahr an den Waldjüngenspielen am Forsthaus Halt teilnehmen, gehört das Infomobil mit zur Vorbereitung auf diese Veranstaltung. So lernten die Schüler Tiere aus Wald und Feld und allerlei Wissenswertes an verschie-



Thorsten Schwöbel mit den jungen Naturfreunden.

denen Stationen rund um dieses Thema kennen. Später gaben die Schüler der 3. Klasse dann ihr frisch erworbenes Wissen an die Kindergartenkinder weiter - natürlich unterstützt durch den Naturschutzobmann. Die gute Zusammenarbeit mit Kindergärten und außerschulischen Partnern ließ es zu, dass an diesem Morgen viel Interesse an der Natur geweckt wurde. Verantwortung für Jüngere zu übernehmen, Wissen zu erwerben, gelerntes Wissen auch wieder weiterzugeben waren zusätzliche wichtige Erfahrungen, die die dritte Klasse an diesem Vormittag machen konnte.

Thorsten Schwöbel

Andreas Schönk
Dipl.-Kfm. / Steuerberater
Steuer- und Wirtschaftsberatung

Ziegenbrink 12 31655 Stadthagen	In den Höfen 6 31558 Hagenburg
Tel. 0 57 21 / 993 65-0 Fax 0 57 21 / 993 65-29	Tel. 0 50 33 / 76 10 Fax 0 50 33 / 70 94

kanzlei@stb-schoenk.de

Individuelle Beratung in allen wirtschaftlichen, unternehmerischen und steuerlichen Belangen

KFZ SERVICE PLATTE

- KFZ-REPARATUREN
- UNFALLINSTANDSETZUNG
- TÜV VORFÜHRUNG
- LACKIEREREI

Der Fachmann für Ihr Auto!

KFZ-MEISTER HERMANN PLATTE

ALTES FELD 7
31749 AUETAL
TEL: 0 57 52 / 92 90 74
FAX: 0 57 52 / 92 94 47



La Fête de Saint Hubert

- Hubertusmesse -

**Es musizieren das Jagdhornbläsercorps
Schaumburg (Parforce Hörner in Eb)
begleitet von Christina Ziegler (Orgel)**



Unsere Termine:

Samstag
7.11.2015 um 17.00
St. Godehardi
Bad Nenndorf

Sonntag
8.11.2015 um 18.00
St. Eligius Hattendorf



Unerwartete Entdeckung: Ein Nilgans-Gelege mit zwei Eiern unter dem Sitzbrett.

Unerwartete Entdeckung beim „Hochsitz-TÜV“

Nilgans-Gelege unterm Sitzbrett

„Hochsitz-TÜV“ im Frühjahr: Die Begehung der Leitern und Kanzeln Anfang April steht an. Beim Aufbaumen auf eine offene Kanzel am Waldrand streicht eine Nilgans ab. Wer sich mehr erschrocken hat, kann ich nicht sagen. Oben angekommen, entdeckte ich auf dem Boden der Kanzel ein Gelege mit zwei Eiern direkt unterm Sitzbrett. Kurze Inspizierung der jagdlichen Einrichtung, dann geht's zur Nächsten. Eine vorsichtige Kontrolle zwei Wochen später ergibt, dass das Nest leer ist. Vermutlich haben Waschbären, die die Kanzel oft und gerne als Schlaf- und Ruheplatz nutzen, das Gelege geplündert.

Rund vier Wochen später entdeckte ich auf einer anderen Kanzel, etwa einen Kilometer entfernt, wieder eine Nilgans. Sie drückt sich flach auf ihr Gelege auf dem Kanzeldach. Mitten im Wald, in mehr als sieben Metern Höhe. Sie hat also dazugelernt! Aus sicherer Entfernung kann ich die Gans noch einige Wochen beobachten, dann ist das Nest verwaist. Ich gehe davon aus, dass die Nilgänse diesmal Bruterfolg hatten.

Ein Gänsegelege auf einer jagdlichen Einrichtung mitten im Wald in großer Höhe erschien mir doch etwas ungewöhnlich. Beim Literaturstudium stellte sich heraus, dass Nilgänse bei der Auswahl der Brutplätze sehr flexibel sind, angefangen von den klassischen Brutten im Schilf und Röhricht am Boden bis zu Gelegen in Felsen und in alten Krähennestern/Greifvogelhorsten. Aus Afrika, der eigentlichen Heimat der Nilgänse, wird von Gelegen in Bäumen in mehr als 20 Metern Höhe berichtet. **Ulrich Menneking**



Ein weiteres Gelege auf dem Dach eines anderen Hochsitzes mitten im Wald.

Wir gratulieren

60 JAHRE

- Wilhelm Tecklenburg, Luhden
- Jürgen Prothmann, Rodenberg
- Heinrich Fritzemeier, Rinteln
- Friedrich-Wilhelm Platte, Pohle
- Klaus Meyer, Sachsenhagen
- Edgar Miller, Porta Westfalica
- Stanislav Uchyla, Lauenhagen
- Burkhard Röbbke-Lange, Helpsen
- Michael Schaer, Hagenburg
- Helmut Homberg, Pohle
- Ingrid Wenthe, Auetal
- Thorsten Schwöbel, Rehburg-Loccum
- Alfred Nickel, Stadthagen
- Johannes Dieckmann, Rinteln
- Damaris Gröne, Nordsehl
- Sabine Finsterle, Bad Nenndorf

70 JAHRE

- Friedrich-Wilhelm Platte, Hülsede
- Helmut Küper, Lauenau

80 JAHRE

- Hans-Werner Petersen, Obernkirchen
- Helmut Schaare, Apelern

90 JAHRE

- Friedrich Judas, Apelern

WIR TRAUERN UM

Heiko Teichmann, Kalletal

Werner Immig, Niedernwöhren

Karl Bütke, Bad Eilsen

Björn Wunnenberg, Rinteln

Kurt Dähne, Nienstädt

DJV-Interview mit Dr. Sandra Blome zur Afrikanischen Schweinepest

“Ein Wurstbrot reicht aus, um die Seuche einzuschleppen“

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine der bedeutendsten Viruserkrankungen beim Schwein; es können sowohl Haus- als auch Wildschweine an ihr erkranken. Das ASP-Virus gelangte 2007 nach Georgien und in den Kaukasus und hat sich von dort weiter verbreitet bis nach Ostpolen und ins Baltikum. Besonders junge und geschwächte Tiere sind anfällig für das ASP-Virus. Der DJV fordert in diesem Zusammenhang ein Aussetzen der Gebühren für die Trichinenbeschau bei Frischlingen in Deutschland. So wird für Jäger ein Anreiz geschaffen, den Frischlingsabschuss zu erhöhen. Mit Blick auf die Drückjagdsaison ist die Afrikanische Schweinepest ein wichtiges Thema für Jägerinnen und Jäger. Der DJV befragte hierzu Dr. Sandra Blome vom nationalen Referenzlabor für Tierseuchen.

DJV: Wie ist die aktuelle Situation der ASP in Europa und ist ein Ausbruch in Deutschland zu erwarten?

Blome: In den EU-Mitgliedsstaaten Polen, Litauen, Lettland und Estland werden seit Beginn 2014 regelmäßig Fälle von Afrikanischer Schweinepest (ASP) bei Haus- und Wildschweinen festgestellt. Aufgrund der Nähe der ersten Ausbrüche in diesen Ländern zur weißrussischen Grenze ist davon auszugehen, dass die Einschleppung der ASP in die baltischen Staaten und nach Polen von Weißrussland aus erfolgte. In den betroffenen Regionen gelten Restriktionsmaßnahmen zur Bekämpfung gemäß EU-Recht. Russland berichtet seit mehreren Jahren immer wieder von Fällen, die Lage in Weißrussland ist aufgrund fehlender Daten schwer einzuschätzen. In den letzten Monaten meldete zudem die Ukraine Fälle von ASP.

Eine Einschleppung der ASP nach Deutschland, besonders über kontaminierte Fleischprodukte, kann nicht ausgeschlossen werden.

Welche Übertragungswege für ASP sind bereits bekannt oder gelten als wahrscheinlich?

Die Erkrankung kann direkt von Tier zu Tier oder indirekt über kontaminierte Gegenstände übertragen werden. Unter ungünstigen Bedingungen kann ein nachtsam entsorgtes Wurstbrot ausreichen, um die Seuche einzuschleppen und auch in Deutschland Ausbrüche zu provozieren. Besonders effizient ist die Übertragung über Schweiß (Blut). Kleinste Tropfen reichen für eine Infektion, daher ist Hygiene bei der Jagd besonders wichtig.

Welche Symptome sind typisch für ASP und gibt es auch äußerlich erkennbare Kennzeichen, die den Jäger auf die Erkrankung des beobachteten Wildschweins hinweisen?

Bei europäischem Schwarzwild führt die Infektion zu sehr schweren, aber unspezifischen Allgemeinsymptomen wie Fieber, Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen und Atemproblemen. Durchfall und Blutungsneigung (Nasenbluten, blutiger Durchfall, Hautblutungen) können ebenfalls auftreten. Erkrankte Tiere zeigen mitunter eine verringerte Fluchtbereitschaft („Liegenbleiben in der Suhle“) oder andere Auffälligkeiten wie Bewegungsunlust und Desorientiertheit. Die Erkrankung betrifft alle Altersklassen und Geschlechter gleichermaßen und führt in nahezu allen Fällen zum Tod des Tieres etwa innerhalb einer Woche.

Beim Aufbrechen der Stücke sollte auf vergrößerte, „blutige“ Lymphknoten, eine vergrößerte Milz und feine, punkt- oder flächenförmige Blutungen in den Organen, der Haut oder Unterhaut geachtet werden. Die Lunge und die Atemwege sind häufig mit Schaum gefüllt.

Das Fehlen solcher Auffälligkeiten schließt nicht aus, dass es sich dennoch um ASP handelt. Die Erkrankung kann nicht anhand der Krankheitserscheinungen von der Klassischen Schweinepest (KSP) und anderen schweren Erkrankungen unterschieden werden.

Wie sollte man sich verhalten, wenn ein totes Wildschwein gefunden wird?

Da es lokale Unterschiede gibt, können hier nur die generellen Bausteine aufgeführt werden. Diese sind: Information der zuständigen Veterinärbehörde, wenn Schweinepest als Todesursache nicht ausgeschlossen werden kann, Absprache der Probenahme und mögliche Hygienemaßnahmen.

Als Probenmaterial eignen sich besonders Schweiß- und Milzproben, notfalls Proben von anderen Organen oder ein Knochen. Sogar in Verwesung befindliche Stücke können noch untersucht werden.

Besondere Vorsicht sollte man bei Gegenständen walten lassen, die Kontakt zu Schweiß von Schwarzwild hatten. Hierzu gehören unter anderem Stiefel, Lappen, Wildwannen, Messer und Kleidungsstücke.

Außerdem sollte nicht außeracht gelassen werden, dass Trophäen und Schwarzwildprodukte aus betroffenen Regionen ein Risiko für die Einschleppung der ASP darstellen können, wenn sie nicht ordnungsgemäß dekontaminiert worden sind. Gleiches gilt für die verwendeten Kleidungsstücke und Gegenstände.

Haben Bund und Länder einen Notfallplan falls die ASP in Deutschland ausbricht und was muss die Jägerschaft dann beachten?

Den rechtlichen Rahmen der Bekämpfung gibt in Deutschland die Schweinepestverordnung vor. Basierend auf den dortigen Regelungen, wurde ein Notfallplan erstellt, der neben den Maßnahmen beim Hausschwein auch die Bekämpfung der Wildschweinepest enthält.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Seuchenlage werden derzeit die Details erneut diskutiert. Die Schweinepestverordnung enthält folgende Eckpunkte:

Jeder Verdacht auf Afrikanische Schweinepest wird durch die zuständige Behörde mittels labordiagnostischer und epidemiologischer Untersuchungen abgeklärt. Sollte ein Ausbruch amtlich bestätigt werden, wird um die Abschuss- oder Fundstelle ein sogenannter „gefährdeter Bezirk“ festgelegt (wie bei der KSP) und durch Schilder ausgewiesen („Afrikanische Schweinepest bei Wildschweinen – Gefährdeter Bezirk“). In diesem Bezirk werden auch die Hausschweine Untersuchungen unterzogen und unterliegen bereits weitreichenden Restriktionen. Für die Bekämpfung im Schwarzwildbereich können die Jagdausübungsberechtigten zur Mitwirkung bei den festgelegten Maßnahmen verpflichtet werden (z.B. verstärkte und konzertierte Bejagung).

Für den Jagdausübungsberechtigten sind insbesondere folgende Punkte wichtig:

- Im gefährdeten Bezirk ist jedes erlegte Wildschwein durch den Jagdausübungsberechtigten zu kennzeichnen (Markierung und Begleitschein) und einer labordiagnostischen Untersuchung zuzuführen (Details zum Ablauf legen die zuständigen Behörden vor Ort fest)
- Der Tierkörper, der Aufbruch und der Begleitschein sind einer behördlich festgelegten Wildsammel- oder Annahmestelle zuzuführen.
- Bei Gesellschaftsjagden hat das Aufbrechen der Tiere und die Sammlung des Aufbruchs zentral zu erfolgen.
- Jedes verendet aufgefundene Wildschwein ist der Behörde unter Angabe des Fundorts anzuzeigen und zu kennzeichnen. Aufbruch und verendet aufgefundene Tiere werden unschädlich beseitigt. Gleiches gilt für positiv getestete Wildkörper.
- Auch in angrenzenden Gebieten können weitreichende Untersuchungen angeordnet werden.

DJV

Warum ist Tagespflege so wichtig?



Eine sogenannte Tagespflege bietet pflegenden Angehörigen mehr zeitliche Flexibilität und den Gästen ein stabiles soziales Umfeld. Bei der Tagespflege Rosenblatt des Seniorensitzes Rosenblatt steht der Fahrdienst beispielsweise bereits ab 7.15 Uhr zur Verfügung. Die Betreuung beginnt damit bereits bei den Gästen an der eigenen Haustür.

Warum Tagespflege?

- Abwechslung vom einsamen Alltag
- belebende Aktivitäten in der Gemeinschaft
- gesellige Kommunikation
- Gruppen- und Gemeinschaftserlebnisse
- fürsorgliche Betreuung
- ausgewogene Ernährung
- Fahrdienst

Beispiel bei Schlaganfall oder Demenz)
• um alltagspraktische Fähigkeiten zu erhalten, wiederzugewinnen oder zu verbessern.

Unsere stadtnahe Tagespflege Rosenblatt verfügt unter anderem über großzügige und lichtdurchflutete Räume, die alle liebevoll eingerichtet sind. Neben unterschiedlichen Therapieräumen gibt es einen gemeinsamen Speisebereich mit offener Küche sowie Ruheräume mit gemütlichen Sofas, Entspannungssesseln und auch Betten. Alles ist sehr stilvoll gestaltet. Ein Gartenbereich zum Verweilen ist vorhanden.

In der Küche wird täglich gemeinsam mit den Gästen gekocht und gebacken: Der leckere Duft von frischem Kuchen liegt ständig in der Luft. Das Wohlfühlen der Besucher steht für unsere Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter an erster Stelle. Ziel ist es, jeden Tag eine hohe Lebensqualität zu vermitteln und individuelle Wünsche im Pflegealltag zu berücksichtigen.

Seit 1.1.2015 gibt es höhere Leistungen durch die Pflegekassen, besonders in der Tagespflege. Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.



Rosenblatt GmbH
Fröbelstraße 7
31655 Stadthagen
Tel. 05721 / 937889
tagespflege@rosenblatt-stadthagen.de
www.rosenblatt-stadthagen.de



Die Gäste können an vielen Aktivitäten teilnehmen. pr.(2).

Rosenblatt Seniorensitz

Hüttenstraße 13
31655 Stadthagen

Telefon
05721/3065

Mail
rosenblatt@fuehrergruppe.de
www.rosenblatt-stadthagen.de

- Kurzzeitpflege
- Rosenblatt-Café

Ambulanter Pflegedienst Rosenblatt

Fröbelstraße 7
31655 Stadthagen

Telefon
05721/71564

Hauptstraße 9
31559 Haste

Telefon
05723/82035

Tagespflege Rosenblatt

Fröbelstraße 7
31655 Stadthagen

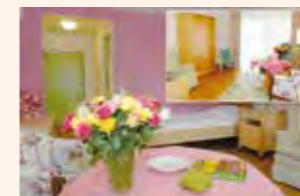
Telefon
05721/937889

„Essen auf Rädern“

PFLEGE AUF EINEN BLICK ...

Rosenblatt Seniorensitz

- Pflege und Betreuung
- Gruppen für Demente
- Kurzzeitpflege
- Urlaubs- und Probewohnen



Tagespflege mit Wohlfühlatmosphäre

- Entlastung von pflegenden Angehörigen
- Vermeidung von Einsamkeit und Förderung sozialer Kontakte
- wenn nur stundenweise Betreuung nötig ist
- günstige Finanzierung

☎ 0 57 21-93 79 89



Ambulante Pflege Rosenblatt

- Pflege und Betreuung bei Ihnen zu Hause
- auf Wunsch Einzelbetreuung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Essen auf Rädern in Stadthagen



www.rosenblatt-stadthagen.de

31655 Stadthagen, Hüttenstraße 13 ☎ 0 57 21-30 65

Stadthagen, Fröbelstr. 7 ☎ 0 57 21-7 15 64

Anlaufstelle Haste Hauptstraße 9 ☎ 0 57 23-8 20 35

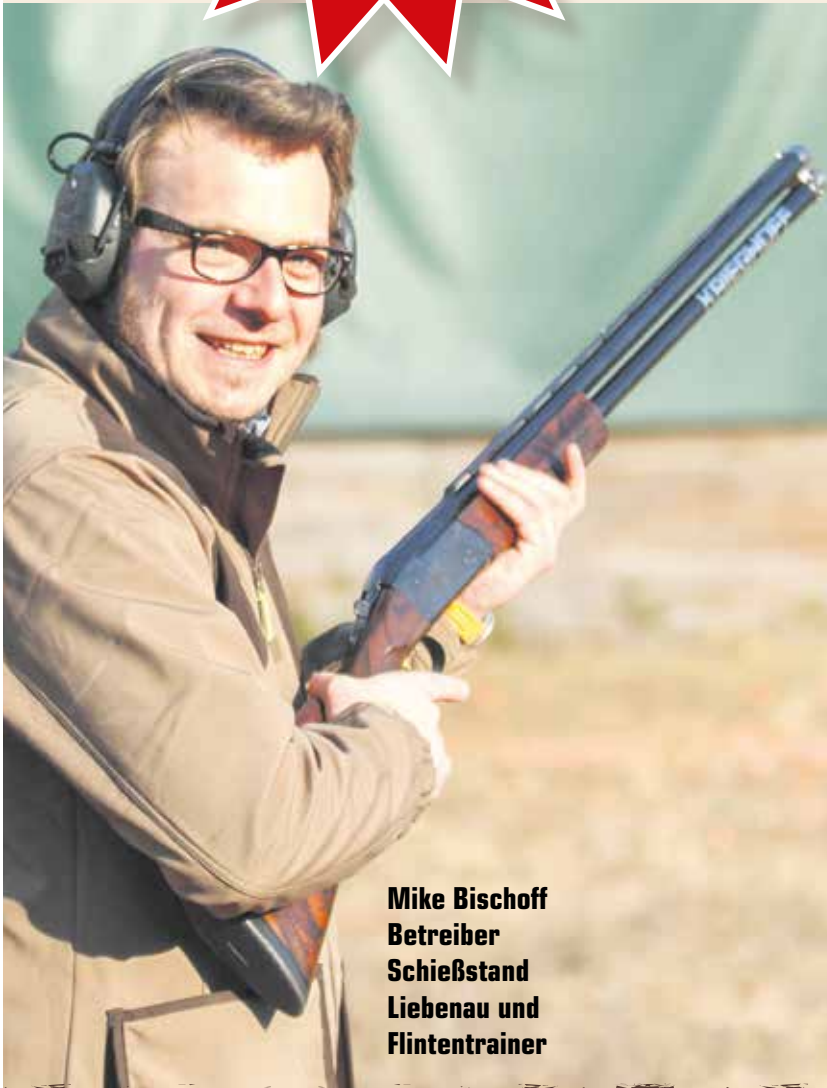


LjN-Schießstand
Liebenau

Unser Angebot für die Jungjäger

15%

Rabatt
AUF DIE ERST-
AUSRÜSTUNG



Mike Bischoff
Betreiber
Schießstand
Liebenau und
Flintentrainer

Angebot auf dem Schießstand:

- Schießkino
- 2 laufende Keiler auf 50 m
- 9 x 100 m Bahn für Bock
angestrichen, Fuchs liegend etc.
- 15 Maschinen Trap-Stand
- Skeet-Stand
- 2 Parcoursstände
(üben auf ca. 25 Maschinen: Rollhase,
Battue, Midi, Segler etc.)
- Büchsenmacherwerkstatt
- Flintenunterricht für Anfänger
und Fortgeschrittene
- Vorbereitungskurse für die
Jägerprüfung